

Freie Presse

Nr. 194

Łódź, Donnerstag, den 13. Juli 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 3.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Ausland mit Zustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Posten Bl. 1,25. Einzelpreis im Ausland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 10 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgeber sind nur gegen Verlagsanmeldung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Bezugsgeber keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-06
Schriftleitung Nr. 100-22

Anzeigenpreise: Die halbspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die halbspaltige Reflektanzzeile (mm) 60 Groschen, Einzelanbefehl für die Zeitschrift Nr. 1,20, für erstklassige Veranschauligungen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Geschieber Veranschauligungen. Ausland: 50%, Zuschlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkontos: Deutsche Genossenschaftsbank in Łódź, ul. Św. Józefa, Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangshunden des Hauptredakteurs von 10 bis 12 Uhr mittags.

Britische Bomberstaffeln kommen nach Polen

Ausdehnung der bisher über Frankreich ausgeführten Langstreckenflüge der britischen Luftwaffe bis nach Osteuropa

Der erste Übungsflug englischer Bomber über Frankreich ist, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, ausgezeichnet gelungen. Die Flugzeuge hätten 1200 Meilen in nicht ganz 6 Stunden zurückgelegt.

Wie „Daily Mail“ hierzu meldet, würden demnächst Übungsflüge auch nach anderen befreundeten Ländern, vor allem nach Polen, durchgeführt werden. Obwohl bei der Durchführung von Flügen bis nach Polen gewisse Schwierigkeiten bestünden, würden diese, dem Londoner Blatt zufolge, jedoch rasch behoben werden und britische Bomberflüge über Polen zur Durchführung kommen.

Wie die Polnische Telegraphenagentur weiter meldet, hat der Übungsflug der 12 englischen Geschwader über Frankreich in breitesten Kreisen der französischen Öffentlichkeit größte Genugtuung ausgelöst. Der Flug werde in ganz Frankreich als Ausdruck der engsten militärischen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern aufgefaßt.

Die englischen Bomberstaffeln mit ihrer großen Reichweite hätten in ihrem eigenen Lande keinen geeigneten Übungsraum. Bei ihrem Frankreichsflug, der sie fast 2000 Kilometer durch das Land geführt habe, hätten sie gleichzeitig das Gebiet kennengelernt.

Ueber die Bedeutung erklärt die Polnische Telegraphenagentur, daß der Flug ein sichtbares Zeichen und eine Ankündigung dafür gewesen sei, daß die eng-

lische Luftwaffe sich an der Verteidigung der Grenzen Frankreichs gegen mögliche deutsche Luftangriffe unmittelbar beteiligen werde.

Ein Pariser Blatt erblickte darin den Beweis, daß die englische Luftwaffe sich zur Verteidigung französischen Bodens in gleicher Weise wie der britischen Inseln berufen fühle. Ferner würden englische Seestreitkräfte an den französischen Atlantikmanövern teilnehmen.

Was sagt Deutschland?

Außer Polen sollen auch die baltischen Staaten, Holland, Belgien und die Schweiz von den englischen Geschwadern angefliegen werden.

Deutscherseits werde hierzu betont, daß diese Flüge für niemand in Europa eine Ueberraschung seien. Die europäischen Länder seien über die Stärke der britischen Luftwaffe genügend unterrichtet. Die Flüge von London nach dem Kontinent könnten auch in umgekehrter Richtung durchgeführt werden, wobei beachtlich sei, daß Deutschland Apparate mit viel größerer Reichweite habe als England.

2. Flug soll bis ans Mittelmeer führen

Ein zweiter Flug über Frankreich wird für die nächste Woche vorbereitet. Wie es heißt, werden daran über 1000 Mann Besatzung, darunter 300 Piloten teilnehmen. Dieser Öhnehaltflug soll möglicherweise bis ans Mittelmeer führen.

Gleichzeitig wird der Abflug französischer Flugzeuge nach England vorbereitet.

Grandi verließ seinen Londoner Botschafterposten

London nicht unterrichtet — Vorläufig keine Wiederbefehung

PAT. Rom, 12. Juli.

Der italienische Justizminister Arrigo Solmi ist aus persönlichen Rücksichten zurückgetreten. Der Rücktritt wurde von Mussolini angenommen, der den bisherigen Botschafter in London Dino Grandi zu seinem Nachfolger ernannte. Solmi wurde in den Senat berufen.

Botschafter Grandi hatte vor einiger Zeit, wie vielleicht noch erinnerlich ist, anlässlich eines Empfanges in seiner Botschaft auffallend scharfe Ausführungen über das Verhältnis der demokratischen Staaten zu den Achsenmächten gemacht. Es hieß damals, daß Grandi auf drastische Weise habe dartun wollen, daß er seinen Londoner Posten nicht mehr weiter zu bekleiden beabsichtige.

Wie sich herausstellte, wurde das englische Außenamt vom Rücktritt des Botschafters, der sich gegenwärtig in Rom aufhält, garnicht unterrichtet, sondern erfuhr von seiner Ernennung zum Justizminister aus der Presse!

Als Nachfolger werden der Berliner Botschafter Attilio und der Schwager Min. Cianos Magi-Frati genannt. Wahrscheinlicher sei jedoch, daß Mussolini zunächst niemand für London ernennen und die Leitung der Botschaft eine gewisse Zeit hindurch dem Geschäftsträger überlassen werden würde.

Sonno erklärt, Grandi, der sein Land sieben Jahre in London vertreten habe, gelte als Verfechter einer italienisch-englischen Annäherung. In gewissen Kreisen meinte man, daß die anderweitige Verwendung Grandis zugleich die Entsendung eines Botschafters nach London in Aussicht stelle, der betonter die Achsenpolitik verkörpere. (Grandi soll angeblich kein Freund des deutsch-italienischen Bündnisses sein).

Zur Festsetzung des Nürnberger Parteitages

B. P. Berlin, 12. Juli.

Die Leitung der nationalsozialistischen Partei hat, wie gemeldet, die Zeit für den diesjährigen Parteitag in Nürnberg auf den 2. bis 11. September festgelegt. Damit sind die im Ausland kolportierten Gerüchte, der Parteitag würde zur Ermöglichung gewisser politischer Aktionen auf den August vorverlegt werden, widerlegt. Allerdings ist der Parteitag etwas verlängert und auch in der Reihenfolge der einzelnen Veranstaltungen etwas geändert worden. Der Grund hierfür ist der Wunsch, Veranstaltungen von allgemeinerer Bedeutung zeitlich auseinanderzulegen. Der Parteitag wird also zwei Wochenenden und die dazwischen liegende Woche umfassen. Der Parteitag wird, wie der Reichskanzler in seiner Wilhelmshavener Rede vom 1. April mitgeteilt hat, den Namen „Parteitag des Friedens“ führen.

Die Einhaltung der Termine ist auch bei der Wahl der Urlaubszeiten für führende Persönlichkeiten der Partei und der Wehrmacht festzustellen. So hat der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst v. Braunsbach, seinen diesjährigen Sommerurlaub vor einigen Tagen angetreten. In Deutschland ist also keine „Unabkömmlichkeit“ leitender Persönlichkeiten zu bemerken, wie sie in anderen Ländern verschiedentlich unterstrichen worden ist.

Japanische Abordnung für Nürnberg

PAT. Tokio, 12. Juli.

Wie die japanische Botschaft in Berlin mitteilt, begehren sich auf Einladung Adolf Hitlers zwei Vertreter der japanischen Armee, und zwar Graf Terauchi und Admiral Osami demnächst nach Deutschland, um am Nürnberger Parteitag teilzunehmen. Terauchi ist ehem. Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in Nordchina sowie ehem. Kriegsminister, während Admiral Osami früher das Amt eines Marineministers bekleidete.

Kein Komintern-Kongress

Moskau, 12. Juli.

Der Plan der Kominternexekutive, einen Kongress der Komintern in diesem Jahre einzuberufen, soll bei Stalin keinen Beifall gefunden haben. Jedoch werde der Kominternarbeit, so wird erklärt, zurzeit besondere Beachtung gewidmet. Man wolle aber nicht durch besonderes Hervorheben dieser Arbeit die gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen stören.

Amtliche italienische Begründung der Ausländerausweisungen

Politische und militärische Gesichtspunkte maßgebend

Rom, 12. Juli.

Ueber die Maßnahmen der italienischen Behörden in der Provinz Bozen wird folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

„Auf Grund von Berichten der Geheimen Staatspolizei über die Tätigkeit gewisser in der Provinz Bozen mohnhafter, den westeuropäischen Staaten angehörender Elemente, hat der Innenminister aus politischen und militärischen Gründen folgende Maßnahmen getroffen:

Alle Ausländer, die sich vorübergehend in der Provinz Bozen aufhalten, haben diese sofort zu verlassen und sich entweder nach dem Ausland oder in eine der übrigen 93 Provinzen zu begeben. Allen Ausländern mit ständigem Wohnsitz im Gebiet der oberen Etsch wird eine längere Frist gewährt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Angelegenheiten zu ordnen. Gewisse Vertreter der ausländischen Staaten, wie

Frankreich, der Schweiz und England, haben im Palazzo Chigi vorgesprochen, nicht um Proteste zu erheben, die zurückgewiesen worden wären, sondern um sich über die Lage zu erkundigen. Der Staatssekretär im Außenministerium hat ihnen die entsprechenden Aufklärungen gegeben, die sie zur Kenntnis genommen haben.“

Italienischer Journalist aus Paris ausgewiesen

PAT. Paris, 12. Juli.

Wie das Havasbüro meldet, haben die französischen Behörden den Pariser Vertreter des „Popolo di Roma“ und der „Stampa“ Concetto Petinatto aus Frankreich ausgewiesen. Es handelt sich um eine Gegenmaßnahme für die Ausweisung des römischen „Journalisten“ Korrespondenten.

Wie hierzu bemerkt wird, sitzen in Rom nur drei französische Pressevertreter, während die italienische Presse mit über 20 Berichterstattern in Paris vertreten sei.

Neue Moskau-Vorschläge

Dor neuer Aussprache mit Molotow

PAT. London, 12. Juli.

Slowjetbotschafter Majskij hatte heute eine Besprechung im britischen Außenamt.

Wie die Reutersagentur meldet, sind neue Vorschläge an den britischen Botschafter in Moskau abgehandelt worden. Man müsse hoffen, daß in nicht allzulanger Zeit eine neue Begegnung der Unterhändler mit den Slowjetvertretern stattfinden könne, um gewisse Meinungsverschiedenheiten zu klären.

Angaben über russische Flottenrüstungen

Englischen Angaben zufolge, die von der polnischen Presse übernommen werden, ist eine umfangreiche Vergrößerung der sowjetrussischen Kriegeslotte im Gange.

Nach diesen Angaben erfolgt auf russischen Werften die beschleunigte Fertigstellung eines 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes, 8 Schwarzer Kreuzer, 2 Flugzeugträger und 72 (?) Unterseeboote.

Der Flottenstützpunkt Kronstadt in der Ostsee werde auf den Ernstfall vorbereitet, während in den Flottenstützpunkt Baidiwoostok im Fernen Osten 60 U-Boote, 30 Motortorpedoboote sowie 900 (?) Frontflugzeuge gelegt werden würden.

Das Regierungsblatt „Gazeta Polska“ über die Lage in Deutschland

Der Berliner Korrespondent der „Gazeta Polska“ bringt einen Überblick über die Gesamtlage Deutschlands, wobei er u. a. folgendes zu berichten weiß:

Die Ernährungsfrage

„Das Ausland übertreibt in Bezug auf die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung. Schwierigkeiten bestehen zweifellos. Fast die Hälfte seines Bedarfs an Getreide und ein Viertel seines Getreides müssen die Deutschen ständig aus dem Ausland einführen. Da es ihnen an Devisen fehlt, mußten sie folglich die Verteilung von Butter und Margarine unter die Bevölkerung „rationieren“, mußten sie den Verbrauch von Sahne sehr einschränken, mußten sie die Ferkelschlachtung verbieten. Die Semmeln sind grau und lehmig, weil sie aus gemischtem Mehl hergestellt werden, ebenso ist der Kuchen nicht gut, weil es an Eiern mangelt. Kaffee erhält man nur ein Viertelpfund wöchentlich je Haushalt, obgleich Deutschland gegenwärtig in Brasilien zweimal mehr Kaffee einkauft, als im vergangenen Jahre. Wo bleibt also der Kaffee? Er wird als Kriegsvorrat gestapelt. Die Stapelung dieser Waren ist neben dem Devisenmangel der zweite Grund für das Fehlen zahlreicher Artikel im Verkauf.“

Dennoch ist nicht wahr, daß in Deutschland irgendjemand hungern würde. Alle haben satt zu essen. Sie essen schlecht — soviel ist wahr. Aber schließlich waren ja die Deutschen nie solche Feinschmecker wie z. B. die Franzosen.

Die Frage der Lebensmittelversorgung wird mithin in Friedenszeiten zu keinen Ausbrüchen der Unzufriedenheit führen. Im Kriegsfall würde sich die Lebensmittellage Deutschlands rasch verschlechtern.

Deutschland ist heute eine einzige große Fabrik, die in drei Schichten arbeitet, dabei aber verschwindend kleine Vorräte an Treibstoff und Rohstoffen besitzt, der es an Arbeitern fehlt und deren Kreditapparat bis zur Höchstgrenze angespannt ist.“

Ueber die politische Stimmung

Weiter geht Smogorzewski zur Behandlung der politischen Stimmung in Deutschland über und meint hierzu:

„Jeder Deutsche wäre erfreut über einen friedlichen Gebietszuwachs, eine weitere Ausbreitung des Lebensraumes — sofern es ohne Krieg abginge. Jeder Deutsche weiß, daß seine Führung alles getan hat, um für diesen Krieg möglichst gut vorbereitet zu sein, beim Blick auf

die Landkarte, die befreundeten Staaten und andererseits die möglichen Gegner aber vergeht ihm unter Berücksichtigung aller Möglichkeiten jede Luft, anzufangen...“

Adolf Hitler und seine Berater

Die Führung in Deutschland — das ist der Reichskanzler und seine Umgebung. Die militärische Umgebung und die Männer der Partei. Der Reichskanzler selbst hat bisher genügend Beweise dafür gegeben, daß er ein Staatsmann von großem Instinkt und mit großem Realitätsempfinden ist. Dieser Instinkt hat ihn zum erstenmal erst im März laufenden Jahres im Stich gelassen, doch ist hieraus nicht die Schlussfolgerung zu ziehen, daß einer Serie von Erfolgen eine Serie von Fehlschlägen folgen muß. Kurz gesagt, der Reichskanzler, in dem sich großer Mut mit großer Ueberlegtheit paart, wird jetzt eben vorsichtiger sein.

Er allein trägt für alles die Verantwortung, doch vor Entscheidungen befragt er oft seine nächsten Mitarbeiter. Unter seinen Parteimitarbeitern gibt es besonnene und charaktervolle Menschen, aber auch Zyniker und Schmeichler. Es sind Menschen darunter, die die Welt nüchtern beurteilen, aber auch solche, die sagen, Polen sei nur ein Strohhalm, Frankreich und Großbritannien aber — das seien morsche Burgen, die mit einigen Bomben zu erledigen sind... Zur März-Operation haben den Reichskanzler zweifellos die letzten ermuntert. Es erübrigt sich hinzuzufügen, daß es unter der militärischen Umgebung des Reichskanzlers und obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht keine Abenteurer gibt. Wenn man mit deutschen Generälen spricht, hört man viel Lobenswerthes über die französische und die polnische Armee, ebenso werden die militärischen Anstrengungen Großbritanniens entsprechend gemühdigt. „Es gibt keinen Krieg“, versicherte mir gegenüber unlängst ein Armeekorpsbefehlshaber.“

Smogorzewski beschließt seine Ausführungen folgendermaßen:

Danzig

„Ich will mich nicht mit Prophezeiungen abgeben. Aber es scheint mir durchaus nicht unmöglich, daß — bei gutem Willen deutscherseits — ein Danziger Statut ausgearbeitet werden kann, einfacher als das jetzige, monach Danzig weiterhin als vom Reich unabhängige Freie Stadt im polnischen Zollbereich verbleibt und unter Ausschluß fremder Kontrolle der Rechte Polens in Danzig.“

Polemik PAT — „B. J.“

Die Polnische Telegraphenagentur erklärt in einer Berliner Meldung, die „B. J.“ am Mittag“ suchte in einem Artikel ihren Lesern einzureden, daß Polen aggressive Absichten Deutschland gegenüber habe. Zum Beweis dieser Stimmungen führe das Berliner Blatt unzählige hängende Stellen aus polnischen Zeitungsartikeln an.

Einem Kommentar der halbamtlichen italienischen „Infor“-Agentur zur Danziger Erklärung Chamberlains entnimmt die Polnische Telegraphenagentur den Hinweis, daß die Erklärung gemäßigter gewesen sei.

Begegnung Franco—Ciano

PAT. San Sebastian, 12. Juli.

Der italienische Außenminister Graf Ciano begab sich heute in Begleitung des spanischen Innenministers Gerardo Suarez in die Nähe von San Sebastian zu einer Begegnung mit dem spanischen Staatschef Franco. Auf einem Schloß wurde Ciano von Franco in Audienz empfangen, worauf der Staatschef einen Empfang für seinen Gast gab.

Rückerstattung des spanischen Goldes weiter verzögert

Anderer Werte in Höhe von 13 Milliarden Franc werden ausgeliefert

Paris, 12. Juli.

Die Gerichtsverhandlung über die Rückerstattung des spanischen Goldes im Werte von 1,5 Milliarden Franc, das im Auftrag der Bank von Spanien in der Bank von Frankreich lagert, hat noch immer keinen Abschluß gefunden. Das Urteil wurde wieder verschoben, diesmal auf den 28. Juli.

Das Appellationsgericht von Poitiers hat am Mittwoch das Urteil des Gerichts von La Rochelle über die 9000 Kisten aus Bilbao, die im Mai 1937 in La Rochelle beschlagnahmt worden waren, bestätigt. Die Kisten sollen unverzüglich an Spanien ausgeliefert werden. Wie verlautet, soll der Inhalt dieser 9000 Kisten auf 13 Milliarden Franc geschätzt werden.

18 1/2 Millionen Faschisten in Italien

Rom, 12. Juli.

ParteiSekretär Minister Starace gibt in einem Bericht die Zahl der Mitglieder der faschistischen Partei und ihrer Gliederungen am 30. Juni mit insgesamt 18 479 000 an. Die gesamte Presse hebt diese eindrucksvolle Zahl hervor, die, wie „Giornale d'Italia“ betont, nicht nur eine trockene Statistik darstelle, sondern die gewaltige Macht des Faschismus zum Ausdruck bringe, der in Italien in die Breite und in die Tiefe gehe.

Wiederaufbau in Madrid

Madrid, 12. Juli.

Es wurde beschlossen, im Madrider Stadtteil Villacas schnellig 3000 billige Kleinwohnungen herzustellen, die als Unterkunft für etwa 15 000 Arbeiter gebaut werden sollen. Der Bau dieser Wohnungen ist besonders dringend, da in dem Madrider Vororten fast 60 Prozent der Häuser durch den Krieg zerstört worden sind.

Australischer Politiker empfiehlt Arbeitsdienstlager

Sidney, 12. Juli.

Das Mitglied des Oberhauses von Victoria J. C. H. O. D. empfahl in einer Rede in Melbourne die Einführung von Arbeitsdienstslagern nach deutschem Muster. Er sagte, die Australier sollten etwas von deutscher, italienischer und japanischer Disziplin lernen.

Kommunist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt

Das Wiener Appellationsgericht verurteilte den Kommunisten Michal Stof aus der Gegend von Slonim zu lebenslänglichem Gefängnis, weil er in Vollzug eines Parteiverurteils den Kommunisten Jan Smito zu ermorden versucht hatte. Stof war vom Appellationsgericht vorher zum Tode verurteilt worden, das Oberste Gericht hatte dieses Urteil aufgehoben.

20 000 Araber sollen in Haft sein

Jerusalem, 12. Juli.

Ein arabischer Journalist, der soeben aus einem Konzentrationslager in Palästina herauskam und dem es gelungen ist, seine Haftzeit zu Erhebungen über Anzahl und Inhaftenzahl sämtlicher Konzentrationslager in Palästina auszunutzen, beziffert die Zahl dieser Lager im ganzen Lande auf 35 und die darin in Haft gehaltenen Araber gegenwärtig auf 20 000. (Die arabische Gesamtbevölkerung Palästinas wird auf etwa 900 000 geschätzt).

Autofallenräuber und Mörder zum Tode verurteilt

Hanau, 12. Juli.

Ein Sondergericht verurteilte den 1919 in Fulda geborenen Kurt Franke wegen räuberischen Stellens einer Autofalle in Tateinheit mit Mord und schwerem Raub zum Tode.

Franke hatte am 13. Juni in Frankfurt a. Main den 52 Jahre alten Reisevertreter Engelhardt aus Mülhausen kennengelernt und war mit ihm in den Wald bei Neu-Heuburg gefahren. Dort erstach er den Autofahrer und fuhr in die Nähe von Hanau, wo er die Leiche in einem Kleeder verbergte.

Ministerpräsident Caltanescu empfing eine Abordnung der deutschen Volksgenossen zur Entgegennahme deutscher Forderungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet.

2 Millionen Pfund für Griechenland und Abnahme rumänischen Getreides

London, 12. Juli.

Die britische Regierung hat heute der griechischen Regierung eine Garantie für rund 2 Millionen Pfund zur Finanzierung griechischer Käufe in England gegeben. Die Zinsen belaufen sich auf 5 v. H. jährlich, und der Kredit ist innerhalb von 20 Jahren zurückzuzahlen.

Wie ferner aus London berichtet wird, haben die britisch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen am Mittwoch mit Unterzeichnung eines Abkommens ihren Abschluß gefunden. Außer dem bekannten Kredit in Höhe von 5 1/2 Millionen Pfund an Rumänien sieht das Abkommen englische Getreidekäufe in Rumänien in Höhe von 200 000 Tonnen vor.

Weitere Mittel für die englische Aufrüstung

London, 12. Juli.

Am Mittwoch wurde in London ein Ergänzungshaushalt für die Armee veröffentlicht, der weitere Ausgaben in Höhe von 79,1 Mill. Pfund Sterling vorsieht.

Die Beträge dienen hauptsächlich zur Deckung der Kosten, die durch die Einführung der Dienstpflicht hervorgerufen wurden, sowie für die Verstärkung der Territorialarmee. Die Kosten der Miliz, (so werden nunmehr die Reizeingezogenen allgemein genannt), stellen sich allein auf 27,9 Mill., während die Kosten für die

Ausrüstung und Vergrößerung der Territorialarmee 13,1 Mill. betragen.

Fast 53 Millionen Dollar kostet ein amerikanisches Riesenschlachtschiff

PAT. Washington, 12. Juli.

Auf der Camden-Werft ist ein 35 000-Tonnen-Schlachtschiff im Bau, dessen Baukosten sich auf 52 800 000 Dollar belaufen. Dabei werden 6000 Werftarbeiter beschäftigt.

Keine Behandlung der Danziger Frage in Genf

PAT. London, 12. Juli.

Unterstaatssekretär Butler verneinte heute im Unterhaus die Frage, ob die britische Regierung die Einberufung der Genfer Liga in der Danziger Frage erwäge. Der von der Liga eingesezte Dreierausschuß verfolge die Entwicklung in Danzig und prüfe sämtliche dortigen Ereignisse.

Gauleiter Forster nach München

PAT. Danzig, 12. Juli.

Der Danziger Gauleiter Forster hat sich im Flugzeug nach München begeben, um an den Beratungen des Tages der deutschen Kunst teilzunehmen.

Die Kämpfe an der mongolisch-mandschurischen Front

Tokio, 12. Juli.

Das Hauptquartier der Kwantungarmee gibt über die schweren Kämpfe zwischen japanisch-mandschurischen Truppen und Streitkräften der äußeren Mongolei, die durch Sowjetrussische Einheiten verstärkt waren, einen ausführlichen Bericht. In ständigen Kämpfen sei es danach den Japanern gelungen, die Sowjetmongolischen Truppen vernichtend zu schlagen und über den die Grenze bildenden Kalka-Fluß zurückzudringen.

Nachdem Sowjetmongolische Streitkräfte mandschurisches Gebiet besetzt hätten, seien die Japaner am 2. Juli zur Offensive übergegangen. Die Kwantungarmee habe dabei große Erfolge errungen. In den Frontberichten werden die Schwierigkeiten der Kämpfe hervorgehoben. Es herrichte meist eine Hitze von 50 Grad Celsius, und die

Wasser- und Nahrungsmittelversorgung waren sehr schwierig. Die Sowjetrussischen Verluste sollen 1500 Tote betragen haben. Mehrere hundert Offiziere und Mannschaften der Sowjetmongolischen Streitkräfte, darunter ein Bataillonkommandeur, wurden gefangen genommen. 520 Flugzeuge wurden abgeschossen, gegen 300 Tanks wurden zerstört. Ferner meldet der Heeresbericht der Kwantungarmee, daß 20 Tanks, 3 Feldgeschütze und zahlreiches anderes Kriegsmaterial den japanischen Streitkräften in die Hände gefallen seien.

Kleinere Kämpfe an der Grenze gehen weiter. Nach dem japanischen Bericht sollen die Sowjetmongolen immer wieder Luftangriffe auf das mandschurische Hinterland durchführen. Auch Beschickungen der japanisch-mandschurischen Stellungen durch Sowjetartillerie dauern an.

„La France est-elle encore française?“

Bei einer Betrachtung der Auswanderungsbewegung aus überbevölkerten Ländern wird man zwischen einer vom Staate selbst oder von öffentlichen und privaten Zweckrichtungen organisierten, also einer mehr oder weniger gelenkten, und einer ungelenteten Initiative des einzelnen anheimgestellten Auswanderung zu unterscheiden haben. Die letztere wird stets, zumal wenn ihr keine oder nur geringe Kapitalien zur Verfügung stehen, einem Ziele zustreben, zu dessen Erreichung die geringsten Mittel erforderlich sind; sie wird eine Umwelt als Ziel bevorzugen, die der heimatischen möglichst ähnlich ist, um sich mit dem geringsten Aufwand an Mitteln die Existenz zu sichern, die ihr die zu eng gewordene Heimat verlagert; sie wird, kurz gefasst, auf der Linie des geringsten Widerstandes ihren Lauf nehmen. Ueber den Damm der Landesgrenzen hinweg wird sich trotz aller gelenkten Auswanderung nach anderen Zielen der Druck der Ueberbevölkerung in der unmittelbaren Nachbarschaft überall dort Luft zu verschaffen suchen, wo er einem schwächeren Gegendruck begegnet.

Solche und ähnliche Ermägungen wird man anstellen müssen, wenn man den in die Form einer Frage gekleideten zweifellos stark übertriebenen Kasandra-Ruf des bekannten französischen Schriftstellers Joseph Anard begreifen will, den er vor kurzem im Zusammenhange mit der „Verunsicherung“ Frankreichs und besonders mit seiner Unterwanderung durch Italiener ausgestoßen hat: „La France est-elle encore française?“ — „Ist Frankreich noch französisch?“

In der Tat kann man durch Anards propagandistische, Frankreich zur Bestimmung mahnenden Alarmruf angeregt, eine volkspolitisch interessante Feststellung treffen, durch die über das in der letzten Zeit oft behandelte Problem der italienischen Volksgruppe im französischen Tunis hinaus auch das Problem der italienischen Volksgruppe im europäischen Frankreich auferollt wird.

Der Bevölkerungsdichte Italiens von 138 steht eine solche Frankreichs von nur 76 gegenüber. Die für 35 Millionen Menschen reichende Nahrungsdecke Italiens ist schon knapp nach der Jahrhundertwende zu eng geworden. Der heutigen italienischen Bevölkerungszahl von rund 43 Millionen steht eine solche von 42 Millionen im europäischen Frankreich gegenüber, dessen Nahrungsdecke für 50 Millionen Menschen ausreicht. Hatte Italien im Jahre 1938 eine Geburtenziffer von 1.032.000 zu verzeichnen, so betrug die analoge Ziffer für Frankreich nur 630.000. Unter diesen Umständen ist es nur zu verständlich, daß der von der ständig wachsenden Volkskraft Italiens ausgehende bevölkerungspolitische Druck auf das benachbarte Frankreich nach dem Naturgesetz der Expansion nicht ausbleiben konnte, wenn ihm auch noch so viele Hindernisse in den Weg gestellt worden wären.

So hat denn auch Frankreich und vor allem der französische Südoften in den letzten drei Jahrzehnten den größten italienischen Bevölkerungszustrom vor allen europäischen Ländern zu verzeichnen gehabt, wenn auch die organisierte italienische Auswanderung anderen Zielen zustrebt. Im Jahre 1911 zählte Frankreich rund 400.000 Italiener, die in ihrer Hauptmasse im Südosten in unmittelbarer Nähe der italienischen Grenze saßen. Der Menschenverlust des Weltkrieges mußte in geburtschwachen Frankreich durch herangezogene Einwanderer wettgemacht werden, die nicht zuletzt von Italien gestellt wurden. So wuchs die Zahl der Italiener in Frankreich auf 451.000 im Jahre 1921, sie stieg auf 760.000 im Jahre 1926, sie erreichte 962.500 im Jahre 1927 und sie beträgt heute rund 1.104.000!

Die italienische Einwanderung in Frankreich hat naturgemäß jene Gebiete bevorzugt, die sich durch ihre Nähe von der italienischen Heimat und durch eine der italienischen Heimat möglichst ähnliche Umwelt auszeichnen. So tritt die italienische Volksgruppe

vor allem in der Südostküste Frankreichs am deutlichsten in Erscheinung. Am zahlreichsten ist die italienische Volksgruppe in den Departements Seealpen, Savoyen, Obersavoyen und Rhone. Von rund 31.000 Schulkindern im Departement Seealpen waren Anfang 1939 rund ein Drittel italienischer Volkszugehörigkeit. In den Hafenstädten der französischen Riviera weist der italienische Bevölkerungsanteil Prozentsätze auf, die sich sehen lassen können. So haben beispielsweise Nizza 25, Cannes 26 und Antibes gar 40 Prozent Italiener.

Aber auch im Südwesten Frankreichs haben sich zahlreiche Italiener niedergelassen. In dem um den Lauf der Garonne gruppierten Departement gibt es zahlreiche ländliche Zentren, wo sie — wenn es sich auch nicht immer um geschlossen siedelnde Gruppen handelt — doch 30 und mehr Prozent der Bevölkerung ausmachen.

Die italienischen Ansiedler in Frankreich bevorzugen, wie der vorstehende Uebersicht zeigt, die Beschäftigung in der Landwirtschaft und in der Industrie ländlicher Gebiete. Rund die Hälfte der in der Landwirtschaft Frankreichs tätigen Italiener treten nicht als Landarbeiter, sondern als Kleinbauern auf. Im Baugewerbe sind sie ebenfalls nicht nur als Arbeiter, sondern als Unternehmer tätig. Diese Umstände verleihen den nach Frankreich auswandernden Italienern, wenn auch ihre Mehrzahl in Fabriken und Bergwerken beschäftigt ist, immerhin den Charakter einer bodenständigen Volksgruppe. Und von diesem Gesichtspunkte aus wird im Zusammenhang mit der auch in der neuen geburtenarmen Vaterheimat an-

haltenden Geburtenfreudigkeit der Italiener und ihrer Treue zur Muttersprache Arnards Warnruf verständlicher und unsere eingangs getroffene Feststellung begreiflicher, in der von einem heraufziehenden Problem der italienischen Volksgruppe im europäischen Frankreich die Rede war.

Emil Gabner

Neue deutsche Wohnungsbaupolitik

Reichsminister Selbte berichtet in Stockholm

Stockholm, 12. Juli.

Der 17. Internationale Kongreß für Wohnungsweisen und Städtebau wurde am Montag durch seinen Präsidenten, Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart, eröffnet. Dr. Strölin dankte eingangs dem schwedischen Kronprinzen, daß er die Schirmherrschaft über den Kongreß übernommen hatte und stellte dann fest, daß 26 Länder auf dem Kongreß vertreten seien. Dr. Strölin sprach dann über die günstige Entwicklung des internationalen Verbandes für Wohnungsweisen und Städtebau dessen Mitgliederzahl von 600 auf 800 gestiegen sei und über die Hauptfragen, die auf dem Kongreß behandelt würden.

Reichsarbeitsminister Selbte hielt eine Rede, in der er die Wohnungsbaupolitik im nationalsozialistischen Staat darlegte, die vor allem auf Schöpfung gesunden und ausreichenden Wohnraumes gerade für die mit der Bemittelten Volksgenossen abgestellt sei. Hand in Hand hiermit gehe die Wohnungsbaupolitik der Reichsregierung für die kinderreichen Familien, in deren Verfolg eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden seien, die eine gesunde Ventilation der Wohnbautätigkeit gewährleisten sollten. Seit 1933 seien etwa 1,9 Millionen Wohnstätten hauptsächlich für Kinderbemittelte geschaffen worden. Im laufenden Jahre könne mit der Errichtung von etwa 300.000 neuen Wohnungen gerechnet werden.



Die japanische Offensive in der Mongolei

Nachdem bereits seit Wochen eine fortgesetzte Reihe von Zusammenstößen an der mongolisch-mandschurischen Grenze stattgefunden hatten, haben die Japaner nunmehr eine Gegenoffensive unternommen, in der auch ein starker Einsatz von Artillerie und Panzereinheiten erfolgte. Nachdem vom 20. Mai bis 4. Juli, wie es heißt, 365 sowjetrussische und außenmongolische Flugzeuge abgeschossen waren, fand eine vom 2. bis 5. Juli dauernde Schlacht statt, in der die Japaner die in das Gebiet von Mandschukuo eingebrungenen sowjetisch-mongolischen Truppen über den Grenzfluß Salhar (Chalkon Goh) zurückwarfen; die Kämpfe gehen weiter. Ihr Schauplatz ist die Dreiländerecke am See Bui-nor, wo Mandschukuo (1.303.143 Quadratkilometer, 35 Millionen Einwohner), die unter sowjetrussischem Einfluß stehende Weußere Mongolei (1.621.201 Quadratkilometer, 2 Millionen Einwohner) und die unter japanischem Einfluß stehende Innere Mongolei (2.349.000 Quadratkilometer, 5,1 Millionen Einwohner) zusammenstoßen.

TECHNISCHE PRESSE

Ein neuer Lautsprecher, flach wie ein Gemälde

Einen Lautsprecher unauffällig und ohne das innenarchitektonische Bild zu stören in einem Raum unterzubringen, ist nicht immer eine leichte Aufgabe. So lange ein Lautsprecher in einem Raum an der Wand oder an Pfeilern angebracht noch etwas Neues war, war man durchaus zufrieden, wenn er seine technische Aufgabe gut erfüllte, nämlich Wort und Klang deutlich wiederzugeben. Heute, wo er mehr oder weniger selbstverständlich geworden ist, ist man anspruchsvoller geworden und gibt sich mit der einwandfreien Erfüllung seiner akustischen Aufgabe nicht mehr zufrieden. Der Innen-Architekt oder auch der Raum-Besitzer redet mit und verlangt einen unauffälligen, den Gesamt-Eindruck nicht störenden Einbau. Das ist selbstverständlich; denn jedes technisch vollendet durchgeführte Gerät wird zum alltäglichen Möbelstück, zum Teil des Inventars, und soll nicht mehr den Blick stören. Beim Beleuchtungskörper, beim Telephon, beim Radio-Empfänger ist es auch nicht anders gewesen.

Die Schwierigkeit fängt schon damit an, daß Lautsprecher meist in bereits fertige Räume eingebaut werden sollen, in denen gewöhnliche Lautsprecher wegen ihrer Größe schlecht verbleiben oder in die Wände eingelassen werden können, zumal es sich sehr oft um eine größere Zahl von Lautsprechern in Gaststätten, Versammlungsräumen, Parlamenten und dergleichen handelt. Der Elektrotechniker schreibt meist für die ungehinderte Schall-Abstrahlung und damit der Klang an jeder Stelle des Raumes gut gehört werden kann, die Anbringung an bestimmten Stellen vor, die gewöhnlich den Innen-Architekten wenig befriedigen und den Besucher später auch

nicht. Weder die nackten Chassis der Lautsprecher, noch ihre Gehäuse oder großen Schallbretter sind im übrigen besonders schön.

Aus diesem Grunde ist jetzt von Telefunken eine neue Lautsprecher-Art entwickelt worden, die diese Schwierigkeiten überwindet. Die Abmessungen des neuen Lautsprechers sind verhältnismäßig klein und vor allem ist seine Form ganz flach. Er kann infolgedessen wie ein Bild an die Wand gehängt werden, und im Gehäuse sind auch Öffnungen für Gitter vorgesehen. Wenn die Anschluß-Leitung unter Wuch verlegt ist, wirkt der Gerät an die Wand gehängte Lautsprecher nicht anders als ein kleines Gemälde mit breitem Rahmen.

Im Aufbau unterscheidet sich dieser Flach-Lautsprecher von den älteren Formen vor allem dadurch, daß sein Magnet nicht hinter der Membran angeordnet ist, sondern innerhalb des von der Membran gebildeten Kegels. Hierdurch wird der grundsätzliche bewährte Aufbau des dynamischen Lautsprechers keineswegs verlassen, aber man hat dadurch und durch die sehr flache Form des Membran-Kegels das gesteckte Ziel erreicht, einen sehr flachen Lautsprecher zu schaffen.

Magnet, Membran und die übrigen Teile werden von einer Blechhülle zusammengehalten, die sich der Form der Membran anpaßt. Die Membran hat Raum genug zum freien Schwingen und zur ungestörten Ausbildung und Abstrahlung des Schalls, trotz des gedrängten Aufbaus. Die Hülle schützt alle empfindlichen Teile des Lautsprecher-Chassis und macht das ganze Gerät zu einer festen Einheit, die leicht zu handhaben und einzubauen ist. Der Klang ist vollkommen einwandfrei wie der jedes anderen guten modernen Lautsprechers; denn der Raum innerhalb des Magneten ist gut ausgeglichen, und sehr hochwertiger Magnetschall ist verwendet worden. Monatelangen Versuchen im Laboratorium ist im Laufe der letzten Monate der verjüngte und endgültige Einbau in viele Räume für die verschiedensten Zwecke und mit den verschiedenartigsten Möbel-Einrichtungen gefolgt, in Büros, Wohn-

räume, Bierzimmer, Werkstätten, Restaurants usw., und überall hat der Klang voll befriedigt.

Der Einbau dieses flachen Geräts macht nur noch geringe Schwierigkeiten. Der Flach-Lautsprecher ist nur 5 Zentimeter tief und hört praktisch nirgends. Er wird in allen möglichen Holzarten und Bearbeitungen ausgeführt. Aber seine äußere Form bleibt immer dieselbe: fast quadratisch mit Abrundung der beiden etwas kürzeren Seiten (sie sind 47 Zentimeter lang, die längeren 57). Zwei Arten der Aufhängung sind möglich, entweder mit den abgerundeten Ranten nach oben und unten oder nach rechts und links, und beide Arten der Aufhängung wirken gut.

Zuerst hatte man versucht, das Lautsprecher-Chassis ohne wesentliche Umhüllung nur mit der Schallwand an der Wand zu befestigen, da der Zweck dieser Konstruktion, die unauffällige Form, erreicht man. Dabei stellte sich aber heraus, daß der Klang verzerrt wurde. Schon bei Annäherung an die Wand verschwanden die tiefen Töne, und die mittleren Frequenzen gingen auch verloren, wenn man dichter als 10 Zentimeter an die Wand ging. Die nach hinten abgestrahlte Schallwelle wurde offenbar zurückgeworfen und löschte die Lautstärke der nach vorne abgestrahlten Welle stark aus. Dagegen wäre eine starke Dämpfung der Wand hinter dem Lautsprecher ein Hilfsmittel gewesen, aber mit dem Balkern von Wänden ist auch kein Innenarchitekt einverstanden, wenn es irgend vermeiden werden kann. So entstand eine grundsätzlich neue Strahlerform und ein sehr flaches, geschlossenes Gehäuse und schließlich der in seiner Leistung und seiner ästhetischen Wirkung einwandfreie Flach-Lautsprecher, der ebenso gut frei im Raum wie an Wänden oder auch Möbelstücken hängen kann. Er kann auch in die Mauer eingelassen werden, so daß er also praktisch unsichtbar innerhalb oder unter der Wand-Verkleidung von Hallen, Festräumen, Gaststätten oder Wohnräumen eingebaut werden kann.

Lion, New York.

In jede Rinde schnitt ich's gerne ein,
Auf jede deutsche Türe möcht' ich's schreiben:
Das beste Mittel, deutsch zu bleiben,
Ist deutsch zu sein.

Robert Samerling.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1880 † Der Dichter Robert Samerling in Graz (* 1830).
1915 (bis 17.) Durchbruchschlacht bei Przyszyn, in Polen.



Feiter...

Amtliche Wettervorhersage für heute:
Seiter, geringe Bewölkung. Tempera-
turen gegen 20 Grad, schwache südwest-
liche bzw. westliche Winde.

Sonnenaufgang 3 Uhr 33 Min. Untergang 20 Uhr 1 Min.
Mondaufgang 0 Uhr 26 Min. Untergang 16 Uhr 24 Min.

Erdbeeren können rasend madjen

Manche erleben es mit dem Spinat, manche mit den Erd-
beeren. Die Frucht wechselt, das Erlebnis bleibt aber das-
selbe. Und dieses Erlebnis wollen wir jetzt ein wenig beschrei-
ben, auf daß sich recht viele in ihm selber wiedererkennen, auf
daß sie wissen, nicht allein zu sein mit ihrem Leid und ihrem
Jorn.

Das geht also so: man hat einen netten, kleinen Garten
gekauft oder gepachtet. Man muß ihn nehmen wie er ist, man
hat auch nicht mehr sehr viel Einfluß darauf, was in ihm
wächst und gedeiht. Denn das ist für das laufende Jahr be-
reits durch den Vorbesitz entschieden. Der hat mit weitaus-
holender Geistes auf die Erdbeere gezeitigt, und man hat sich
monatelang schon vorgefreut auf den Segen, der da kommt.
„Das wird Erdbeeren geben, dieses Jahr! Nun brauchen wir
sie einmal nicht flüchtig für teures Geld zu kaufen, nun
haben wir selber welche im Garten.“ Die ganze Familie hat
sich mitgefrennt. Von der Blüte an wuchs die Spannung und
nahm langsam fast unerträgliche Maße an. Jeden Tag wur-
den die grünen Fruchtansätze kritisch und erwartungsvoll ge-
mustert. Und als eines Tages die erste rote Erdbeere durch
das grüne Laub schimmerte, da war das ein Ereignis, von dem
man stundenlang sprach. Die Beere wurde sorgfältig gepflückt,
auf einen großen Teller gelegt und schließlich wurde gelost, wer
sie essen dürfte. Mutter gewann. „Köstlich“ sagte sie, nach-
dem sie unter den neidischen Blicken der ganzen Familie die
Beere auf der Zunge hatte zergehen lassen. „Wenn die ande-
ren auch so feine Schmreden, dann möchte ich einen ganzen
Monat nichts wie Erdbeeren essen.“

Das war ein großes Wort, und es sollte in Erfüllung
gehen. Allerdings anders, als es gemeint war. Denn wenige
Tage nach dieser ersten Beere begannen die regelmäßigen Sa-
gesernten. Zuerst war es ein kleiner Teller voll, dann ein
großerer, schließlich wurde es jeden Tag eine große Schüssel
voll. Die ersten Tage war es herrlich. Man aß morgens,
mittags und abends Erdbeeren, und sie schmeckten jedesmal
wunderbar. Am vierten Tage war es, wo Frischen — sieben
Jahre alt und schon ziemlich frech — gedankenschwer in seinen
Erdbeeren herumrührte und schließlich meinte, daß er sich Erd-
beeren eigentlich viel früher und schöner vorgestellt habe. Vor-
iges Jahr hätten sie ihm besser geschmeckt. Außerdem habe er
schrecklichen Appetit auf ein Würstchen.

Der Junge sprach mir aus der Seele, aber ich wahrte
das väterliche Deforum und hielt eine längere aufklärende An-
sprache über die Vorzüge von Erdbeeren im allgemeinen und
Besonderen. Als wir am nächsten Abend wieder vor wahren
Bergen von Erdbeeren saßen, die alle gegessen sein wollten,
streifte nicht nur Fris, sondern auch Lene, die kleine Göre.
Beide behaupteten ernstlich, schon Magenbeschwerden zu
spüren, wenn sie Erdbeeren nur sähen. Ich sah auf Mutter.
Die lächelte heroisch und mit feinem Gesicht in ihrem Teller
herum. Aber sie war es, die schließlich doch das erlösende
Wort fand.

„Wir könnten ja eigentlich auch Erdbeeren einmachen. Ich
will mal gleich morgen Gläser besorgen.“ Fünf Minuten später
waren wir in der schönsten Fochimpferei über das Erdbeerein-
machen. Wir hatten allesamt plötzlich ein leidenschaftliches In-
teresse für die Erdbeeren, die man im Winter isst. Die Erd-
beeren, die vor uns standen, allerdings taten sie das nun seit
vielen Tagen, ließen uns hingegen grenzenlos gleichgültig. Wir
erwägen noch genötigt in den nächsten Tagen. Aber alles wan-
derte in die großen Einmachgläser.

Wir hingegen warten jetzt auf die Stachelbeeren. Aber
diesmal haben wir von vornherein festgelegt, was gleich geges-
sen und was als Gelee eingekocht wird. Man soll sich nicht
zu viel vornehmen. Nicht einmal bei Erdbeeren. R. L.

Inspektor Klott kommt am Montag nach Lodz

p. In den gestrigen Nachmittagsstunden fand unter
Vorhitz des Arbeitsinspektors Wyrzykowski eine Sitzung
von Vertretern der Textilindustrie und der Fabrik-
meister statt. Im Verlauf der Sitzung erkannten beide
Seiten, daß die Ankunft eines Vertreters des Fürsorge-
ministeriums erforderlich ist, um die Verhandlungen über
das Sammelabkommen zu einem endgültigen Abschluß zu
bringen. Noch im Laufe der Sitzung kam die telefonische
Nachricht, daß Hauptarbeitsinspektor Klott am Montag
oder spätestens am Dienstag, Ministerialdirektor Bengie-
row dagegen am Donnerstag für drei Tage in Lodz ein-
treffen werden, um die Verhandlungen zu einem end-
gültigen Abschluß zu bringen.

Paß- und Devisenfragen

bei Auslandsreisen

Das Innenministerium hat seinen Beamten mitge-
teilt, daß zu denjenigen Ländern, nach denen aus Polen
Zahlungsmittel grundsätzlich nur in Gestalt von Reise-
schecks ausgeführt werden dürfen, Bulgarien, Italien,
Frankreich, Litauen, Rumänien, die Slowakei und Un-
garn gehören. Das Innenministerium hat Personen, die
sich nach diesen Staaten begeben, die Paßgebühr auf 20
Zloty für einen Auslandspaß mit einmonatiger Dauer
herabgesetzt, wobei ein begonnener Monat als ganzer
gerechnet wird.

Bedingung für die Ausgabe eines solchen Passes für
die genannten Länder ist die Pflicht, der Paßbehörde
eine Bescheinigung über den Ankauf von Reiseschecks
nach dem betreffenden Lande vorzulegen. Von dieser
Pflicht befreit sind lediglich Kinder bis zu 4 Jahren.

Ersucht der Reisende darum, im Paß einige Staaten zu
nennen, so muß er gleichzeitig Bescheinigungen über den
Ankauf von Reiseschecks für alle jene Länder vorwei-
sen. Das Ministerium macht dabei darauf aufmerksam,
daß bei Vorzeigung einer normalen Genehmigung der
Devisenbehörde zum Kauf und zur Ausfuhr von Devisen
(abgesehen von den Reiseschecks) ein Auslandspaß
ausgefollt wird, sofern nicht andere Schwierigkeiten
vorliegen, jedoch ohne Anwendung der vergünstigten
Paßgebühr.

Diese Anordnung betrifft keinesfalls die Berechti-
gungen der Verwaltungsbehörde hinsichtlich der freien
Beurteilung über die Genehmigung oder Abgabe eines
Auslandspasses.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 59

Pos. 388. Gesetz über die Aufhebung der Dienstar-
beit in den Wojewodschaften Krakau, Lemberg, Stanislaw,
Tarnopol und im Teschener Teil der schlesischen Wojewod-
schaft.

Pos. 390. Gesetz über die Berechtigungen des Staat-
lichen geologischen Instituts hinsichtlich der Bergbau- und
Geländearbeiten.

Pos. 391. Gesetz über die Ausdehnung des Gesetzes
betreffs der Förderung der Elektrifizierung auf Ober-
schlesien.

Pos. 392. Ausdehnung von gewissen Gesetzen auf die
zurückgelassenen Gebiete.

Pos. 393. Neuordnung des Ministers für Sozialfür-
sorge in Sachen der Aufsicht über Sozialversicherungsin-
stitutionen im Jahr 1938.

Dziennik Ustaw Nr. 60

Pos. 394. Gesetz über die Registerkredite auf Maschi-
nen und Apparate.

Pos. 395. Gesetz über die Ausführung von Arbeiten
zur Ubarbeitung von Geldstrafen.

Pos. 396. Gesetz über die Verlängerung der Kadenz
der Handwerkskammern.

Pos. 397. Gesetz über die Ratifizierung des polnisch-
französischen Zahlungsabkommens.

Pos. 398. Verordnung des Industrieministers über
die Aenderung der Vorschriften betrefis der Lehrlings-
prüfung.

Pos. 399. Verordnung des Finanzministers in Sachen
einer Aenderung der Zollsätze.

Bei Frauen, die jahrelang an erschwerter Stuhlgang lei-
den, weist der Gebrauch des rein natürlichen „Franz-Josef“
Bitterwassers — früh und abends ungefähr ¼ Glas — oft
ganz ausgezeichnete Erfolge auf. Fragen Sie Ihren Arzt.

Neue Schatzscheine

Am 15. Juli werden Schatzscheine neuen Typs zu
1000, 5000, 10 000 und 50 000 Zloty herausgegeben
werden. Die Zahlungstermine werden im Inver-
ständnis mit dem Käufer in den Grenzen von 3—12
Monaten festgesetzt werden.

für den Nationalverteidigungsfonds

10 Kilo Gold und 87 Kilo Silber

Eine Abordnung des Lodzer städtischen Komitees
des Nationalverteidigungsfonds hat sich gestern nach
Warschau begeben, um der Zentrale alle jene Spenden
zu übergeben, die in Lodz für die Nationalverteidigung
gestiftet wurden. Die Delegation bringt Wertfachen in
652 Bäckchen mit insgesamt 9,820 Kilo Gold und 87
Kilo Silber nach Warschau.

Reservisten müssen wieder angestellt werden

a. Die Organisationen der Reservisten haben Be-
mühungen angestrengt, ein Wojewodschaftskomitee zur
Silfeleistung für Reservistenfamilien zu gründen. Da dies
aber längere Zeit in Anspruch nimmt und die Hilfe sofort
nötig ist, wurde ein Rollrugsausschuß gebildet.

Es wird darauf hingewiesen, daß trotz der bestehen-
den Verordnungen die nach Ablauf ihrer Uebungszeit
zurückkehrenden Reservisten nicht immer die ihnen gebüh-
renden Posten wiedererhalten.

Solche Vergehen sollen streng bestraft werden.

Beschlagnahm

a. Die Starostei hat die geistige Nummer der
„Freien Presse“ beschlagnahm. Es wurde eine zweite
Auflage herausgebracht.

„Luthererbe“ eingestellt

a. Das von Pastor Kneffel in Brzezinn heraus-
gegebenes Wochenblatt „Das Luthererbe in Polen“ wurde
in letzter Zeit mehrere Male beschlagnahm. Der Heraus-
geber hat nun die Behörden und die Leser benachrichtigt,
daß er auf die weitere Herausgabe verzichtet hat.

Die Grunwald-feier am Sonnabend

Die für den 15. Juli in Lodz angekündigte Kund-
gebung aus Anlaß des Jahrestages des Sieges bei
Grunwald wird, wie nun bekannt wird, vor der
Kirche der Siegreichen Muttergottes am Poniatowski-
Park stattfinden. Die Föderation der Vaterlands-
verteidiger und der DAP haben entsprechende Aufrufe
zur Beteiligung an den Kundgebungen erlassen.

Donnerstag und Freitag finden in Lodz Kund-
gebungen aus Anlaß des französischen Nationalfeier-
tages statt.

a. Der Aufruf zu der Feier lautet:

„Am 15. Juli 1410 rettete das polnische Schwert das
Slawentum vor der Unfreiheit, die Macht der Kreuzrit-
ter zertrümmert. Feiern wir den Jahrestag des Sieges
und Ruhms angesichts des historischen Augenblicks und
schöpfen wir Kraft aus dem großen Schatz der Vergan-
genheit. Geben wir den Beweis des unnachgiebigen
Siegeswillens, vor dem der deutsche Hochmut zu Kreuze
kriechen muß. Indem wir den Jahrestag des Sieges
und Ruhms feiern, schwören wir vor Gott: zur Vertei-
digung unseres heiligen Vaterlandes opfern wir unser
Leben und Gut, schließen wir uns Schulter an Schulter
zusammen und wenn nötig — sterben wir, einer für alle
und alle für einen. Für jede polnische Träne und jedes
polnische Leben werden wir Ströme eignen und frem-
den Blutes vergießen. Den hunderttausenden Volks-
genossen jenseits der Grenze werden wir die Freiheit
bringen. Wir lassen uns nicht vom Baltischen Meer ver-
drängen, denn die Ostsee ist unser Meer. Auf den Ruf
des Marschalls Smigly-Rydz, des Führers des Volkes,
werden wir eine Mauer bilden und die Freiheit und
gewaltige Zukunft unseres Vaterlandes retten. In Ver-
teidigung der Freiheit und des Vaterlandes werden wir
kämpfen bis zum letzten Atemzug, bis zum letzten Bluts-
tropfen.“

Es lebe Polen! Es lebe Staatspräsident Ignacy
Moscicki! Es lebe die Armee und ihr Führer Marschall
Smigly-Rydz!“

Vor dem Bau von Luftschutträumen

Nachdem sich die Vereinigung der Polnischen Archi-
tecten bereit erklärt hat, der Stadtverwaltung bei dem
Bau von Luftschutträumen behilflich zu sein, hat diese
Organisation letztes eine Sitzung abgehalten, in deren
Verlauf sich 60 Ingenieure bereit erklärten, die Arbei-
ten aufzunehmen.

Erhöhung des Beschäftigungsstandes in der Textilindustrie

a. In diesen Tagen wurde in einigen größeren
Fabriken wie Scheibler und Grohmann, Horal usw. nach
zweimöchiger Arbeitslosigkeit die Arbeit wieder aufge-
nommen.

Insgesamt haben ungefähr 14 800 Arbeiter wieder
zu arbeiten begonnen. Die Produktion wurde erweitert,
so daß die Arbeiter nun 5—6 Tage in der Woche beschäf-
tigt sind, während sie vor den Urlauben meist 2—3 Tage
gearbeitet haben.

Andrerseits haben nun einige Unternehmen wie Ste-
nert u. a. ihre Arbeiter in Urlaub geschickt, wodurch gegen
5000 Arbeitsplätze stillgelegt wurden. Nichtsdestoweniger
ist der Beschäftigungsstand in dieser Woche bedeutend
höher.

Sanitätskontrolle der Wohnhäuser und Fabriken

a. Die Verwaltungs- und Gesundheitsbehörden füh-
ren eine Kontrolle der Grundstücke. Kontrolliert werden
sowohl Mietshäuser als auch Fabrikgelände. Bisher
wurden einige Protokolle verfaßt. Zur Verantwortung
gezogen werden entweder die Grundstückbesitzer, deren Ver-
walter oder beide. Darüber hinaus wird der Stand der
Ordnungsarbeiten in Augenchein genommen. Das Aus-
sehen der Häuser, der Stand der Fäune und Schuppel
wird geprüft. Die Kontrollorgane stellen fest, daß in der
Stadtmitte in mehreren Fällen die Arbeiten nicht ausge-
führt waren, weil die Materiallieferungen nicht rechtzeitig
erfolgten; in den Vorstadtstrichen dagegen traf man auf
Hausbesitzer, die die Ordnungs- und Aufräumarbeiten
schriftlich noch immer ignorieren.

D. O. O. Bezirk Stadt Lodz
15. Juli nicht vergessen —

Mitgliedskarten umtauschen!

Zigaretten und Tabak überall auch am Sonntag

Verchiedene Kreisbehörden haben bisher Verbote für den Straßenverkauf von Zigaretten und Tabak an Sonn- und Feiertagen herausgegeben. Dieses Verbot erschwerte die Versorgung von Sommerfrischen und Kurorten mit Tabakerzeugnissen und fügte dem Staatlichen Tabakmonopol Verluste zu.

Jetzt hat das Innenministerium die Zurückziehung jenseitiger von Kreisbehörden erlassenen Verbote angeordnet.

Arbeitslose gehen aufs Land

a. Es ist zu beobachten, daß ein Teil der Arbeitslosen, besonders diejenigen, die mit Landarbeit vertraut sind, und keine Unterstützungen beziehen, zur Ernte auf das Land gehen. Sie ziehen aus größere Wirtschaften in der Lodzer Wojewodschaft, auch teilweise in die Warschauer und Kieler Umgebung, um Verdienst beim Einholen der Ernte zu finden. Schätzungsweise werden gegen 2000 arbeitslose Personen aus der Stadt auf dem Lande Beschäftigung finden.

Im Badeanzug tanzt man nicht

Die Verwaltungsbehörden haben ein Rundschreiben erlassen, wonach auf Tanzplätzen in Strandbädern Personen in Badekostümen nicht tanzen dürfen.

Die Fleischer verlangen erneut höhere Preise

a. Anfang Juni d. J. hat die Fleischerinnung Bestimmungen bei der Wojewodschaft um Erhöhung der Fleisch- und Wurstpreise eingeleitet. Diese hatten zur Folge, daß die Preise für hochwertige Waren um ein geringes erhöht wurde, während die Preise für Speck, Fleisch und billigere Wurst dieselben blieben.

Nun hat die Fleischerinnung wieder entsprechende Schritte bei den Behörden unternommen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Preise für Rinder und Schweine im Zusammenhang mit der geringeren Zufuhr, bedeutend gestiegen sind. Es sei darum notwendig, die Preise zu erhöhen. Die Angelegenheit soll nächste Woche entschieden werden.

a. Wegen Beleidigung des Staates. Otto Kaiser aus Alexandrow fuhr am 17. Mai d. J. in Gesellschaft eines Kollegen mit der Zugsbahn nach Lodz. Sie unterhielten sich in deutscher Sprache. Neben ihnen saß ein Israel Blachman aus Alexandrow, der angeblich hörte, wie Kaiser zu seinem Freunde eine den Staat beleidigende Äußerung tat. Blachman wandte sich an den Schaffner und erzählte ihm das Gehörte, worauf man beschloß, Kaiser der Polizei zu übergeben. Auf der Haltestelle in Jabieniec stieg man aus. Kaiser verlor jedoch dem Blachman einen Schlag ins Gesicht und flüchtete. Er wurde wieder ausfindig gemacht und hatte sich gestern vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte Kaiser zu 3 Monaten Haft und 300 Zloty Geldstrafe, die im Nichterbringungsfall in weitere 3 Monate Haft umgewandelt werden können.

Neue gewerbliche Betriebe. Die städtische Gewerbeabteilung hat am 6. Juli nachstehende Unternehmen befristigt: eine mechanische Weberei, eine Werkstätte für Präzisionsmechanik, eine mechanische Schlosserwerkstatt und ein Unternehmen für Autogaragen.

a. Kontrolle der Stallungen. Die Verordnung der Starostei bezüglich des Abbruchs von Stallungen, die nur in der Stadtmitte verpflichtet, wurde auf weitere Teile der Stadt ausgedehnt. Im Zusammenhang damit wurde eine Kontrolle angeordnet, die feststellen soll, ob die Besitzer von Stallungen der Verordnung nachgekommen sind.

a. Sühntreff. In der Strumpffabrikerei von A. Teuber kam es zum Streik, da die Firma die rückständigen Löhne nicht ausbezahlt hatte. Außerdem war die Anwesenheit der Urlaubsaelder nicht geklärt. Die Arbeiter besetzten die Fabrik.

Jugendliche Räuber vor Gericht

a. In der Nacht zum 1. Juni v. J. drangen in die Wohnung der Amalie Wolf in Dorze Drzemociny, Gem. Dlutom, Kreis Lask, mehrere mit Revolvern bewaffnete Männer ein. Die Einwohner wurden in eine Kammer gesperrt, worauf die Banditen die Wohnung plünderten. Sie raubten 20 Zühner, 3 Federbetten und eine Getze und flüchteten.

Zwei Wochen später fand man im Walde des Nachbarortes Gluszc 2 Federbetten, die von dem Diebstahl bei der Amalie Wolf herstammten. Da in den umliegenden Dörfern sich die Diebstähle oft wiederholten, organisierten die Bauern selbst Streifen und Beobachtungsposten. Im November v. J. ertrappen sie denn auch den Josef Miklos auf frischer Tat ertappen. Dieser gab seinen Genossen Alexander Maciejewski heraus. Maciejewski bekannte sich zu dem Diebstahl im Dorze Karczyn und zur Teilnahme an dem Ueberfall auf das Bestitztum der Amalie Wolf. Außer ihm nahmen an den Raubereien noch teil: Bronislaw Zielonka, Edward Zielonka und Franciszek Grabowski aus dem Dorf Kuznica, Gem. Wadlem. Der Anführer der Bande war Bronislaw Zielonka.

Gestern hatten sich die Angeklagten vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Aus der Anklageakte geht hervor, daß alle schon vorbestraft sind. Die Bande war der Schrecken der ganzen Umgebung. Während der Verhandlung bekannte sich Alexander Maciejewski zur Schuld und verneinte die Teilnahme der anderen Angeklagten. Das Bezirksgericht verurteilte den 19jährigen Alexander Maciejewski, den 20jährigen Bronislaw Zielonka und den 19jährigen Edward Zielonka zu je 8 Jahren Gefängnis, 100 Zloty Geldstrafe und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren.

p. Menschenjüggel nach Deutschland. Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der 32jährige Einwohner von Wielun Wilhelm Grunwald zu verantworten, der angeklagt war, für Geld Menschenjüggel nach Deutschland betrieben zu haben. Am 15. Mai d. J. schmuggelte er mehrere Menschen aus dem Gebiete der Wojewodschaft Lodz über Wielun und Dzialoszn nach Deutschland. Grunwald gelangte mit den Betroffenen über die Grenze, doch kehrte er selbst nach Polen zurück und wurde hier festgenommen. Das Gericht verurteilte Grunwald zu 7 Monaten Gefängnis.

a. In ähnlicher Sache wurde gegen den 32jährigen Jan Strzalski und den 35jährigen Josef Oratom verhandelt. Die beiden Männer arbeiteten in einem Transportunternehmen und kamen deshalb oft im Firmenauto ins westliche Grenzgebiet. Sie kannten deshalb die Grenzverhältnisse genau. Diese Kenntnis nützten sie zum Menschenjüggel aus. U. a. führten sie am 15. Mai die Köpfige Familie Nit und die Ehe Bastian, alle aus Ruda Panianicka, über die Grenze ins Reich. Leoladia Nit und die Bastian bekamen es im letzten Augenblick mit der Angst zu tun und blieben zurück. Sie wurden von der polnischen Grenzwaache bemerkt und festgenommen. Die anderen gelangten nach Deutschland. Die Grenzwaache verhaftete die Schmuggler ebenfalls. Strzalski wurde zu 6 Monaten, Oratom zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Darüber hinaus erhielten beide eine Geldstrafe von je 50 Zloty.

Heute werden bestattet

Maria Kranz, 24 Jahre alt, um 11 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Radogoszcz und Erna Spring, 32 Jahre alt, um 17 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Dolz.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Stedel, Limanowskiego 37; Janielewicz, Alter Ring 9; Stanielowicz, Pomorska 21; Spryrowski, Swoboda 45; Guchowski, Narutowicza 6; Somburg, Orzowna 50; Dawjowski, Petrikauer Str. 307.

v. Blutiges Ende einer Kartipartie. Auf dem Grundstück Janowkastr. 7 kam es während eines Kartenspiels zwischen dem 17jährigen Kazimierz Bielecki und Henryk Wojcik zu einem Streit. Wojcik verdächtigte seinen Partner des Faltschpiels und verlegte ihm einen Messerstich in den Leib und in den Rücken, wobei die Wirbelsäule beschädigt wurde. Der Verwundete wurde einem Krankenhaus zugeführt. Wojcik wurde verhaftet.

a. Ueberfahren. In der Rzgowskostrasse wurde der Radfahrer Michael Komacki, 19 Jahre alt, wohnhaft Bocznaster 14, durch eigene Unvorsichtigkeit von einem Auto überfahren. Er erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und einiger Rippen.

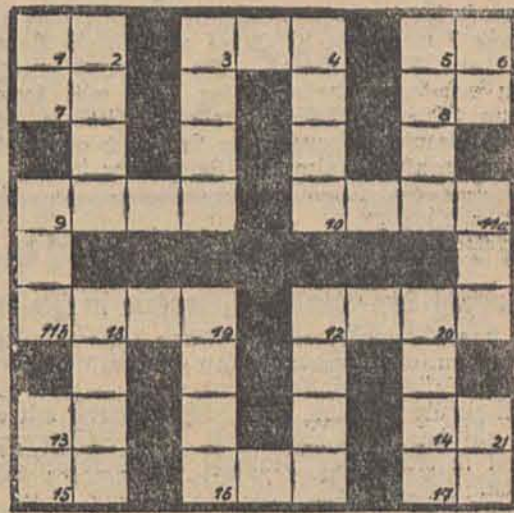
a. Diebstähle. Dem Chaim Herszkopf, Indawkastr. 31, wurden aus der Wohnung eine Nähmaschine und andere Sachen im Werte von 500 Zloty gestohlen. Ein lohnender Einbruch wurde in die Wohnung des Marek Moschel Lipzkye, Sienkiewiczk. 53, verübt. Während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers, der mit seiner Familie in der Sommerfrische weilt, stahlen Diebe Kleidungsstücke, Wäsche und andere Sachen im Werte von 250 Zloty.

a. Ertrunken. Auf dem Gute Pasniowice, Kreis Peczka, ertrank beim Baden im Teich der dort zur Sommerfrische weilende 29jährige Felix Wojciechowski aus Loda. Wie später festgestellt wurde, war die Ursache des Unfalls ein Muskelkrampf. Die Leiche konnte nach längerem Suchen geborgen werden.

a. Von der Schaukel gefallen. Auf dem Grundstück Koscielnastr. 15 in Marysin fiel die 14jährige Irena Kielczak von einer Schaukel und erlitt einen Bruch des rechten Beins und des Schlüsselbeins. Die Verunglückte wurde nach Anlegung eines Verbandes einem Krankenhaus zugeführt.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Silben-Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. spanischer Feldherr und Staatsmann im 16. Jahrhundert, 3. Freundeskreis, 5. Errichtung eines Gebäudes, 7. römische Frühlingsgöttin, 8. Kleines Gold, 9. Wendenstädchen, 10. Längermass, 11. Aufenhaltsort im Freien, 12. osteuropäische Landschaft, 13. männlicher und weiblicher Vornamen, 14. Vereinigung, 15. portugiesische Besingung in Vorderindien, 16. Fachgruppe der Hochschule, 17. schmale Stelle.

Senkrecht: 1. weiblicher Vornamen, 2. indische Tänzerin und Sängerin, 3. Säulengang, 4. Hofenstadt in Japan, 5. Hamburger Vorort, 6. Berggasthaus im Riesengebirge, 9. Stadt in Südspanien, 11b. Teil des Sabelschwanzes, 12. Nächstlicht, 13. ehemaliges deutsches Schutzgebiet in Westafrika, 18. Verkleinerung Deutschlands, 19. kanarische Insel, 20. europäisches Reich, 21. Künstlerbefehl.

Auflösung des Rätsels „Windmühlensilber“:

1. Rabenau, 2. Omburnan, 3. Bededen, 4. Richmond, 5. Striden, 6. Gespenst, 7. Straenge, 8. Galeaffe, 9. Magnesia.

Kunst und Wissen

Sermann Abeking †

Nach längerem Leiden starb im Alter von 56 Jahren in seinem Berliner Atelier der Zeichner-Karikaturist Hermann Abeking.

Bei Abekings Namen werden wohl vor allen Augen sofort seine so persönlich-grotesk gezeichneten Menschenlein auftauchen, die immer irgend etwas haarsträubend Komisches taten. Er war ein Zeichner, der die kuriossten Einfälle hatte und von dem man immer wieder lachend lernte, daß auch die einfachsten Dinge die natürlichsten Beziehungen zum Menschen haben können. Sein Griffel bohrte und grübelte an der Welt herum, und siehe da: die „Erleuchtung“, daß so manches Komplizierte oder aber bedeutend einfachere geht, schuf verblüffende Pointen. Seine Figuren waren unweigerlich geistig tätig. Sie konstruierten und haffelten oder bekämpften die Lüste des Objekts — aber stets so pfliffig, daß man Abeking für jeden Einfall durch stannendes Lachen aufrichtigen Dank sollte. Was raffiniert erzählt, war bei ihm einfachste, natürliche Kindlichkeit. Seine gerade, offene Herzlichkeit ließen ihn auch begehrte Bilderbücher zeichnen. Heimlich und still malte er überdies Bilder, die bekämpfen in seinem Atelier blieben, nur von Freunden gekannt.

Fritz Skowronnek †

Im 81. Lebensjahre ist der bekannte Jagd-Schriftsteller und ostpreussische Heimatdichter Dr. Fritz Skowronnek an Herzschwäche gestorben. Fritz Skowronnek wurde als Sohn eines Försters in der Romintener Heide geboren. Fritz nahm er an den Vorkämpfen seines Vaters teil und sein ganzes Leben lang ist er in den Wäldern und an den Seen seiner ostpreussischen Heimat als ein kluger Beobachter und lebendiger Schilderer der heimischen Tier- und Pflanzenwelt wie kaum ein anderer wirklich „zu Hause“. Als Jäger und Angler hat er seine reichen

Erfahrungen in zahlreichen Büchern niedergelegt und seine Tiergeschichten haben den Reiz wirklicher Erlebnisse.

Nachdem er das Gymnasium in Lyck absolviert hatte, bezog Fritz Skowronnek die Königsberger Universität, an der er Geographie und Geographie studierte. In den akademischen Ferien und im Rahmen verschiedener wissenschaftlicher Expeditionen bereiste er systematisch die ostpreussischen Seen, um auf Grund seiner Messungen und Untersuchungen die Seenkarte zu vervollkommen.

Sein Bruder Richard rief ihn, nach Berlin zu kommen und hier widmete sich Fritz Skowronnek zunächst politisch-journalistischen Aufgaben. Er schrieb Stimmungsbilder aus dem Reichstag und war lange Zeit als Redakteur tätig. Als er nach Ostpreußen zurückkehrte, erwartete er sich große Verdienste um die Heimat-Bewegung. Zahlreiche Jäger- und Fischerverbände wählten ihn in den Vorstand und trotz all der journalistischen und organisatorischen Kleinarbeit schuf er eine große Reihe von Romanen, die fast alle in Ostpreußen spielen (es sind nahezu 70 an der Zahl).

Prähistorische Funde im Kreise Rawitsch

Auf den Feldern bei Domaradzice in der Nähe des Ortschaftes wurde bei Feldarbeiten auf prähistorische Urnen und Metallgegenstände gestochen, die leider aus Unkenntnis vernichtet wurden. Mit diesen Entdeckungen befahte sich dann der Schulleiter von Domaradzice, der 3 Gräber eines großen prähistorischen Gräberfeldes entdeckte, stammend aus der Römerzeit.

Das davon benachrichtigte vorhistorische Institut der Universität Posen schickte einen Vertreter an Ort und Stelle und ließ planmäßige Untersuchungen durchführen, die bereits am 21. des vergangenen Monats begonnen haben. Das Gräberfeld erstreckt sich auf einige Morgen und stammt aus der Zeit vor Christi Geburt bis 200 Jahre danach. In dieser Zeit kamen die polnischen Lande unter römische Kultureinflüsse. Zeugnis dieser Einflüsse sind Erzeugnisse des römischen Gewerbes oder Nachahmungen davon, die sich seit diesen Zeiten auf pol-

nischer Erde befinden. Solche Ueberreste enthält auch das Gräberfeld von Domaradzice. In D. wurden auch einige Urnengräber entdeckt, die reich mit Waffen, Gefäßen und Schmuck ausgestattet sind. Unter der großen Anzahl der hier entdeckten Ueberreste ist vor allen Dingen der ungewöhnlich wertvolle und seltene Fund eines Bronzekessels mit eisernen Beschlägen zu erwähnen, ferner eine Anzahl schön geschnitzter Lehmgefäße, eine große Anzahl eiserner Waffen in Gestalt von Schwertern, Scheiben, von denen sich eiserne Beschläge erhalten haben, Wurfspeise und Speere, Messer, Taschenmesser, Metallornamente, Wehsteine u. a. m. Es fehlt auch nicht an Schmuckgegenständen, Agraffen, Gürtelschnallen, Ringen, Perlen sowie anderen Sachen, die uns die damalige Kultur vergegenwärtigen. Die Ueberreste, die von Zeit zu Zeit für die Öffentlichkeit zur Schau freigegeben werden, werden an die vorhistorische Abteilung des Großpolnischen Instituts in Posen überandt werden. Die Arbeiten, die Herr Bogdan Kojrzewski im Auftrag des Instituts leitet, werden noch längere Zeit in Anspruch nehmen, und wahrscheinlich auch die umliegenden Felder umfassen, die zurzeit noch bebaut sind.

200 000 Kubikfuß Helium-Gas nach Polen verladen

Im September neuer Start in die Stratosphäre

Nach polnischen Pressemitteilungen wurden in der Stadt Amarillo im State Texas (Vereinigten Staaten von Nordamerika) 200 000 Kubikfuß Helium-Gas verladen, die nach Polen geschickt werden sollen. Sie sollen zur Füllung des im vorigen Jahr verunglückten und inzwischen wieder hergestellten polnischen Stratosphären-Ballons benutzt werden, der voraussichtlich im September seinen Retardversuch erneuern wird. Bekanntlich erfolgte im vergangenen Jahre der mißglückte Aufstieg mit einer Wasserstoff-Gasfüllung, da das Warten auf das amerikanische unbrennbare Helium-Gas eine zu starke Verzögerung mit sich gebracht hätte.

Aus der Umgegend

Ruda Pabianicka

Einstellung des evang.-augsb. Gesangsvereins „Kokicie“

p. Der Lodzer Kreisstarost Franciszek Denys stellte mit Entscheid vom 11. Juli d. J. die Tätigkeit des Evangelischen Gesangsvereins „Kokicie“ in Ruda Pabianicka wegen der Feststellung ein, daß die Tätigkeit des genannten Vereins nicht mit dem Statut übereinstimme.

Im Zusammenhang damit wurde das eigne Haus des Vereins verriegelt.

Pabianice

Der Bau der Autostraße

Der Bau der Verbindungsstraße auf der Autostraße Lodz-Bosen innerhalb der Stadtgrenzen von Pabianice schreitet ständig vorwärts. In der Laststraße ist bereits von der Wpólnastraße bis zur Wiejstastraße das Pflaster aus Basaltwürfeln gelegt. Auf der Strecke zwischen der Gde Bogdanów und Stowaczkastraße sowie der Wpólnastraße schreiten die Arbeiten an der Nivelierung des Terrains vorwärts. Hier ist auch mit dem Einreißen des Hauses an der Gde Jamkowa und Wpólnastraße begonnen worden. In den letzten Tagen sind nun auch die Arbeiten am anderen Ende der Verbindungsstraße aufgenommen worden. Auf der Pabianicer Chaussee wird nämlich von der Haltestelle Tullin an, bis wohin bisher die neue Basalt-Chaussee geführt hat, in Richtung Pabianice das neue Basaltpflaster gelegt, vorläufig nur auf einer Hälfte der Straße, um keine Unterbrechung des Verkehrs zu verursachen.

Am Herd tödlich verunglückt

Beim Zubereiten des Frühstücks erlitt die in der Wpólnastraße 7 wohnende 82 Jahre alte Maria Waplewska plötzlich einen Schwächeanfall. Sie sank auf dem heißen Eisenofen und warf dabei einen Topf mit kochendem Kaffee um. Die unglückliche Greisin erlitt so schwere Brüh- und Brandverletzungen am Leib und an der Brust, daß sie im Krankenhaus wenige Zeit später starb.

Unpolitisches aus Polen

Neuwahl des Stadtpräsidenten in Posen

Wie das „Sromo“ meldet, hat der Innenminister die Absage des nationaldemokratischen Stadtpräsidenten von Posen, Dr. Celichowski, sein Amt nur für eine gewisse Probezeit zu übernehmen, als gleichbedeutend mit einem Verzicht auf das Amt behandelt. Im Zusammenhang damit soll in Kürze die Neuwahl des Stadtpräsidenten stattfinden.

Polen, die in Zoppot spielen, angeprangert

Die vor einigen Tagen in einem Teil der polnischen Presse erhobene Drohung, man werde dazu übergehen, diejenigen Polen öffentlich an den Pranger zu stellen, die in der heutigen Zeit ihr Geld noch in das Zoppoter Spielcasino trügen, ist inzwischen in die Wirklichkeit umgesetzt worden. Eine ganze Reihe von Gdingener Einwohnern ist namentlich in mehreren polnischen Zeitungen aufgeführt worden, weil sie regelmäßig das Zoppoter Spielcasino besuchten. Es wird dabei ausdrücklich bemerkt, daß die Angaben von der polnischen Finanzbehörde stammen.

„Das Minderheitenschulwesen in Oberschlesien stirbt“

Unter dieser Überschrift berichtet der „Kurjer Warszawski“:

„Trotz der intensiven Propaganda und der Anwendung von Bestechung in großem Maße stehen die Minderheitenschulen in Oberschlesien leer, da es an Leuten mangelt, die ihre Kinder in deutsche Schulen einschreiben lassen.“

Neuerdings ist die Leitung der Minderheitenschule in Brzyszwice gezwungen gewesen, die Schule aus diesem Grunde zu schließen. Zu bemerken ist, daß diese Schule nicht nur von Kindern aus Brzyszwice, sondern auch aus der weiteren Umgebung besucht wurde, was davon zeugt, daß die Deutschen um jeden Preis diese Schule erhalten wollten.

Ihre Anstrengungen sind jedoch an dem hohen polnischen Bemühen der Eltern gescheitert, die an dem Leim der Propaganda nicht hängen geblieben sind, die oft durch Geldunterstützungen aus den Kassen der deutschen Organisationen gefördert wurde.“

Sie wollten mit Deutschen nicht zusammenarbeiten

In Reisen (Rudzyňa) bei Lissa ist der Stadtrat aufgelöst worden. Als Grund für die Auflösung gibt die „Gazeta Polska“ an, nach der Wahl zweier Deutschen in die Revisionskommission sei der Stadtrat dekomplettiert gewesen: es habe nämlich in Zusammenhang mit der Wahl der Deutschen eine Protestversammlung stattgefunden, in deren Verlauf eine Reihe von Stabsverordneten ihre Mandate niederlegten. Es sei damit zu rechnen, daß in nächster Zeit Neuwahlen stattfinden.

Deutscher Gasthof bei Kattowitz geschlossen

Der „Kurjer Warszawski“ berichtet wie folgt über die Schließung eines deutschen Gasthofes in Muchawiec bei Kattowitz: „Die Kattowitzer Hitleristen haben sich abgelegene Lokale in Muchawiec bei Kattowitz als Versammlungslokale ausgesucht. Es handelt sich um die Lokale „Kurze Tajko“ und „Zameczek“. Dort fanden verdächtige Versammlungen statt. Da die Lokale den Sanitätsbestimmungen nicht entsprachen, wurde das Lokal „Kurze Tajko“ von den Sicherheitsbehörden geschlossen.“

Die Eindämmung der Weichsel im Kreise Warschau

Im Kreis Warschau wird durch die alljährlichen Ueberschwemmungen der Weichsel und des Bug beträchtlicher Schaden angerichtet. Das wichtigste Stück der Meliorationsarbeiten im Kreis ist daher der Bau von Schutzdämmen, der vor allem die am meisten bedrohten Niederungen von Radwanica-Karczew, Lomianka, Moczydlow und Kazim sichern soll. Von 1929 bis 1933 wurden im Gebiet des Kreises Warschau 20 Kilometer neuer Schutzwälle gebaut, 8 Kilometer alter Wälle wurden umgebaut. Außerdem wurden 3 Schleusen, darunter zwei aus Eisenbeton, erbaut. 41,3 Kilometer Flußlauf und Kanäle wurden reguliert, durch offene und gedeckte Kanäle wurden 450 ha Land entwässert. Wassergenossenschaften, haben außerdem die Entwässerung von 7990 ha Land durchgeführt. Weitere 200 000 ha Land müssen aber allein im Kreise Warschau noch trockengelegt werden.

Es ist geplant, in den nächsten 3 Jahren die wichtigsten Arbeiten durchzuführen, die mit der Sicherung der Niederung vor den Fluten der aus den Ufern tretenden Weichsel zusammenhängen. Zu diesem Zweck müsse alljährlich 10—11 Kilometer Schutzwälle erbaut werden. In diesem Jahr ist die Veranschlagung von 663 000 Zloty geplant. Gegenwärtig wird an einem 16,5 km langen Schutzwall im Tal der Radwanica und von Karczew gebaut, der sich vom Dorf Kempa Radwanicowa bis

Swidry Wielkie hinzieht. Hier sind u. a. 450 Häftlinge beschäftigt. Der Bau dieses Dammes, für den im laufenden Jahr 247 300 Zloty veranschlagt sind, soll noch im Herbst 1935 beendet werden.

Am Damme von Moczydlow, der 10 km lang ist und von Wolka Dworska nach Obronki führt, arbeiten 100 Saisonarbeiter. Im Scharwerksystem wird außerdem an einem Damme im Lomiankatal von Burakow nach Dzielnawo (10 km Länge) gebaut. Alle Dämme sind im Durchschnitt 3,5 m hoch.

Auf dem Gebiet der Fluß- und Kanalregulierung sind in diesem Jahr die meisten Mittel für die Regulierung des Kanals von Brudnow bestimmt (201 000 Zl.) In einem 2,7 km langen Abschnitt arbeiten hier 316 Arbeiter. Der insgesamt 23 km lange Kanal wird sowohl vertieft als auch breiter gemacht. Außerdem wird an der Regulierung der Kaszynka, der Duga und Zółkwa gearbeitet. Schließlich wird an der Entwässerung von Rembertow und Wroch gearbeitet.

Gleichzeitig sind einige Entwässerungsgenossenschaften mit der Trockenlegung durch Dränieren und Legen von offenen und gedeckten Rohren beschäftigt. Von der Rentabilität solcher Arbeiten zeugt die Tatsache, daß nach der Trockenlegung der Getreideertrag um 40—60 v. H. steigt, bei Hackfrüchten um 80 v. H.

Wieder schwere Gewitterschäden in Westpolen

Ueber Oberschlesien toste ein mit heftigem Sturm verbundenes Gewitter, das auf den Feldern im Baumbestand und in den Gärten bedeutenden Schaden anrichtete. In Jastrzabie-Zdroj, wurde ein Mann, der unter einem Baum Zuflucht gesucht hatte, von diesem Baum, der vom Sturm gebrochen wurde, erschlagen. Im Gebiet der Wälder von Plez wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und über die Chaussee geworfen, wo sie den Autoverkehr eine Zeitlang unmöglich machten. Im Kreise Rybnik richtete das Gewitter durch Beschädigung der Telefonleitungen bedeutenden Schaden an. Der östliche Teil des Kreises Breschen ist am Montag nachmittag zum zweiten Mal von einem schweren Gewitter mit Hagelschlag heimgesucht worden. Die Hagelkörner erreichten die fast die Größe von Wallnüssen, so daß Bögel auf den Feldern und sogar Hasen vom Hagel erschlagen wurden. Auf den Feldern und in den Gärten wurde die Ernte zertrümmert. Sogar Obstbäume litten zum Teil unter dem Hagelwetter. In verschiedenen Orten sind 50—100 v. H. der Ernte vernichtet.

Die Küste wurde von einem heftigen Gewittersturm heimgesucht. Der Blitz schlug in die Scheune des Gutes Krolow ein, die mit 75 Fuhrern Heu und Landwirtschaftsmaschinen ein Raub der Flammen wurde.

Auch in Pommerellen, insbesondere im Norden, gingen heftige Gewitter nieder.



Ahmed Zogu in Warschau

Der albanische Exkönig Ahmed Zogu hielt sich mit seiner Frau (links), seiner Schwester und einer größeren Begleitung in Warschau auf.

Weil er für den Wohlfahrtsdienst arbeitete...

Wie die „Gazeta Polska“ aus Radomsko meldet, hat eine Wobnung von Arbeitern der Wabelfabrik „Thonet-Mundus“ bei der Direktion gegen die Weiterbeschäftigung des Beamten Karl Wasieck Protest erhoben, der vom Gericht, wegen Organisierung einer Abteilung einer deutschen Vereinigung ohne Wissen und Erlaubnis der Behörden“ zu 500 Zloty Geldstrafe verurteilt worden war.

Karl Wasieck war in Radomsko Vertrauensmann des Deutschen Wohlfahrtsdienstes in Posen und hatte auf Grund einer Vollmacht des Vorstandes Mitgliedsbeiträge für die Deutsche Nothilfe einkassiert.

Der „Fakir“ wäre beinahe umgekommen

In Warschau hatte ein Zirkus seine Zelte aufgeschlagen, dessen Hauptanziehungspunkt die Vorstellungen des Direktors und „Fakirs“ J. Szlakiewicz waren, der sich lebend begraben ließ. Die „geheimnisvollen Kräfte“ verließen aber den Herrn Direktor, und als man ihn wieder ausgrub, war er bewußlos, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Zirkus mußte daher seine Tätigkeit einstellen.

Zwei Todesurteile

Vor dem Bezirksgericht in Strzyz hatten sich die Raubmörder Szrakowski und Gryciow zu verantworten, die am 19. Februar l. J. den Samuel Preis ermordeten sowie zahlreiche Einbrüche und Diebstähle auf ihrem Gewissen haben. Beide Banditen wurden zum Tode verurteilt.

Raubüberfall auf der Landstraße

Auf der Chaussee zwischen Szcebrzeszyn und Radecznica wurden einige Viehhändler aus Jamosc von drei bewaffneten Banditen überfallen, die die Herausgabe des Geldes verlangten. Obwohl die Ueberfallenen selbst bewaffnet waren, ließen sie sich austauben. Den Dieben fielen 18 000 Zloty Bargeld, einige Uhren sowie eine Ledertasche in die Hände.

Grenzbeamter befehlt Flüchtlinge aus dem Protektorat

Vor dem Teschener Kreisgericht hatte sich der 40jährige frühere Grenzbeamte Teodor Janeczek aus Wlczon zu verantworten, dem die Anklage zur Last lagte, eine Frau, die aus dem Protektorat flüchtete, 1410 Reichsmark gestohlen zu haben.

Janeczek war bei der Grenzwaache in Ober-Donna stationiert, wo am 18. April zwei Männer und zwei Frauen festgenommen wurden, die aus dem Protektorat nach Polen geflüchtet waren. Die Flüchtlinge, alle jüdischer Herkunft, wollten über Polen nach England gelangen. Auf der Grenzwaache in Ober-Donna mußten sie sich alle einer Leibesvisitation unterziehen. Eine der Frauen kam nun meinend aus der Revisionskammer und teilte ihren Genossen mit, daß ihr ein größerer Geldbetrag gestohlen wurde. Der Flüchtlingen wurde erlaubt, sich bis zum Abend in einer dortigen Gastwirtschaft aufzuhalten. Als nun am Abend der Kommandant der dortigen Grenzwaache, Zielezinski, ins Gasthaus kam, teilte ihm einer der Flüchtlinge mit, daß der einen Frau bei der Leibesvisitation 1410 Reichsmark, die sie über die Grenze gebracht hatte, gestohlen wurden, und daß der Grenzbeamte Janeczek der Täter war. Der Kommandant durchsuchte sofort das Zimmer von Janeczek und fand auch tatsächlich, in einem Koffer versteckt, den gesamten Betrag. Der angeklagte Grenzer bekannte sich nicht zur Schuld. Er will das Geld gefunden haben. Das Gericht verurteilte Janeczek zu einem Jahr Gefängnis.

Gefecht zwischen Grenzbeamten und Menschenhändlern

Aus Kattowitz wird gemeldet, daß in der Gegend vom Kempno zwischen der Grenzwaache und Schmugglern ein regelrechtes Gefecht stattgefunden habe. Eine Patrouille der Grenzwaache sei nämlich auf eine Schmugglerbande gestoßen, die jüdische Flüchtlinge aus der Slowakei nach Polen bringen wollten. Als die Schmuggler zum Stehenbleiben aufgefordert wurden, antworteten sie mit einer Feuerwalde, worauf auch die Grenzbeamten das Feuer eröffneten. Es konnten schließlich die Schmuggler Dymitr Byndas und Michal Kuncic festgenommen werden.

Kleine Nachrichten aus Polen

Aus Dirschau meldet die „Gazeta Polska“, daß der dort wegen Verächtlichmachung eines Beamten der polnischen Grenzwaache verhaftete Danziger Grenzbeamte Alfred Müller zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden sei und zusätzlich zu 14 Tagen Arrest für Beleidigung des Gefängniswärters.

Die Arbeiten der Fallitkommission der Bundowicz-Bank in Wlczon sind zum großen Teil schon beendet. In der Zeit vom 12. bis 19. Juli werden den Schuldnern ihre Forderungen in Höhe von 22 v. H. beglichen.

Der frühere Starost von Jaroslaw Was, der wegen Mißbräuchen vom Appellationsgericht in Lemberg zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist und dieser Tage die Strafe antreten sollte, hat vom Justizministerium bis zur Zeit der Erledigung seines Gnadenbittgesuches an den Staatspräsidenten Strafaufschub erhalten.

Im Dorf Mierzyn bei Wlczon kam es zwischen dem 41 Jahre alten Alexander Mordal und seinem Nachbar Bialek im Verlauf langandauernder Feindschaft zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Bialek erstochen wurde.

SPORT PRESSE

Wo liegt die Schuld ?

Nicht auf Wunder warten...

Polnische Pressestimme zu den schwachen Ergebnissen der polnischen Leichtathletikmeisterschaften

Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig schwachen Leistungen und das niedrige Niveau unserer letzten Leichtathletikmeisterschaften in der polnischen Presse ein lebhaftes Echo hervorgerufen haben. Einige Zeitungen bedauern den Umstand der schlechten Ergebnisse, ohne auf die Ursachen des Tiefstandes einzugehen. Andere dagegen versuchen zu ergründen, wieso es dazu kam und wie dem Uebel abgeholfen werden kann.

So schreibt der „Dobry Wieczór“: „Die Leichtathletikmeisterschaften in Posen brachten eine peinliche Enttäuschung. Die Teilnehmer zeigten sich nicht von der besten Seite, die Einrichtungen waren schlecht, die unverbesserlichen Optimisten, die den Glauben an die polnische Leichtathletik noch nicht aufgegeben hatten, sahen sich enttäuscht. Die Jubiläumsmeisterschaften, die dazu angetan waren, eine Wende in der polnischen Leichtathletik zu werden, wurden auch fast zu einer Wende, nur nicht zu der erwarteten. Wessen Schuld ist das nun? Die Verbände verweisen auf die Klubs, diese wiederum klagen über die höheren Stellen, alle zusammen ziehen gegen den Polnischen Leichtathletik-Verband zu Felde. Und so haben wir einen Kreislauf fertig, in dem wir uns seit einigen Jahren bewegen. Von Zeit zu Zeit erscheinen Lichtblicke, die uns immer wieder mit der Hoffnung erfüllen, daß jetzt der „Umschwung“ kommt; es erweist sich aber, daß es nur Irrlichter waren — wir befinden uns immer noch im großen Morast der hoffnungslosen Vethargie.

Der Kampfgeist fehlt

Einer unserer geschätzten Fachleute bemerkte sehr richtig, daß es unseren Leichtathleten mehr als an technischem Können an Kampfgeist, an Energie, am Willen zum Sieg fehlt. Diese Mängel hatten unsere alten Sportler nicht. Die Diagnose ist zweifellos zutreffend, uns bleibt zu untersuchen übrig, wie und warum es zu diesem Zustand kam.

Man lehrte uns seit den jüngsten Jahren, daß der Kampf die Schule der feilschen Härte ist. So ist es im Leben, so ist es auch im Sport. Es sei uns daher gestattet anzufragen, wo denn unsere Leichtathleten die Härte erlernen sollen? Entweder in den — gelinde gesagt — beschriebenen (quantitativ und qualitativ) Lokalveranstaltungen, wo die Reihenfolge der am Ziel ankommenden von vornherein feststeht. Oder etwa in den wenigen internationalen Veranstaltungen, zu denen natürlich nur die Besten zugelassen werden?

Es ist ein Unding, daß man in Polen in einem Jahr nicht einige größere Veranstaltungen organisieren kann. Die Antwort der „Eingeweihten“ lautet hier sicher: „Ja, das geht nicht, denn es gibt nichts als Defizitunternehmen. Beispiel: Posen: die besten Leichtathleten Polens traten an und trotzdem erschienen so wenig Zuschauer.“

Lodz — Posen an zwei Fronten

(Pn) Wie uns mitgeteilt wird, bemüht sich der Posener Bezirks-Leichtathletik-Verband um einen noch in dieser Saison zur Durchführung zu bringenden Rückkampf mit Lodz, der nach erfolgter Uebereinstimmung über den Termin aller Voraussicht nach im September steigen würde. Auch über das zu vereinbarenden Fußball-Städtertreffen sind Verhandlungen geführt worden. Ursprünglich wurde geplant, diese Begegnung im Juni auszutragen. Mit Rücksicht auf das Jubiläumsturnier des LRS ist das Treffen jedoch abgesetzt worden. Da Posen vorläufig über keinen freien Termin verfügt, ist damit zu rechnen, daß es in diesem Jahre zu keinem Fußballkampf Lodz — Posen kommen wird.

Leichtathletik ohne Betrieb

(Pn) Sowohl der Juli als auch annähernd der ganze August bringt den Lodzer Leichtathleten eine Zeit der Untätigkeit. Die nächste leichtathletische Veranstaltung von größerer Bedeutung sind die Juniorenmeisterschaften Polens am 26. und 27. August. Als Austragungsort für diese Wettbewerbe ist das Zjednoczone-Stadion auszuwählen worden.

Anerkennungsdiplom für den Lodzer Radsporthverein

(Pn) Wie wir erfahren, hat der Polnische Radsporthverband beschlossen, dem Lodzer Radsporthverein anlässlich seiner 50jährigen erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiete der Verbreitung des Radsports ein Anerkennungsdiplom zu überreichen. Eine solche Auszeichnung trifft jedenfalls herzlich spät ein. Der entsprechende Tag wäre wohl das Jubiläum des Lodzer Vereins gewesen.

Das vom Lodzer Radsporthverein geplante Jubiläumsturnier mit internationaler Beteiligung wird voraussichtlich in der zweiten Augusthälfte zur Durchführung gelangen. Dieser Wettbewerb wird in Uebereinstimmung

mit dem Krakauer Bezirksverband veranstaltet, da Krakau an der Verpflichtung der ausländischen Fahrer interessiert ist.

... und die Initiative

Wir glauben leider diesen Erklärungen nicht. Wir sind dagegen eher geneigt anzunehmen, daß es den Leitern der polnischen Leichtathletik an Unternehmungsgeist, an Initiative fehlt, daß sie immer den breitesten, bequemsten Weg wählen, auf ein Wunder warten. Anders kann man sich die sträflichen Fehlschläge nicht erklären, die gerade jetzt einsetzten, wo es höchste Zeit wäre, von der Stelle zu rücken.

Die Rückkehr Rusocinskis zu seiner alten Form öffnet den Leitern der polnischen Leichtathletik neue Möglichkeiten. Das Verpfichten eines einzigen ausländischen Läufers wäre schon für eine Attraktion und ... volle Zuschauerränge. Das Risiko ist von vornherein auf ein Minimum beschränkt, die Chancen für volle Kassen, die man zur Finanzierung anderer Veranstaltungen gut brauchen kann, sind dagegen groß.

Leider vergeht ein Monat nach dem anderen, Rusocinski wird in Helsingfors und Stockholm umjubelt und gefeiert, das Warschauer Publikum kann sich ja auf die Zeitungsberichte beschränken ...

Im Zeitalter des Telefons ...

Als wir einmal bei Gelegenheit dieses Themas berührten, wurde uns entgegengehalten, daß das Engagieren einer ausländischen Sportgröße furchtbar schwer ist. Diese Sierne haben meistens schon Verpflichtungen. Wir zweifeln nicht daran, daß nach den internationalen Sportgrößen starke Nachfrage herrscht, aber dazu ist ja die Findigkeit und das Organisationstalent da, um etwas zurzeit zumege zu bringen. Wir haben aber den Verdacht, daß der Polnische Leichtathletik-Verein nicht alle Mittel in Bewegung setzte, daß er die Errungenschaften der Zeitzeit, Telefon und Telegramm, nicht zu benutzen verstand. Und diese weder an Zeit noch Entfernung gebundenen Verständigungsmittel haben gerade im Sport den bürokratischen Eingabeweg schon lange verdrängt.

Die Initiative muß unbedingt von oben kommen. Die einzelnen Sektionen der Klubs arbeiten ja in engem Rahmen. In diesem Falle muß also der Polnische Leichtathletik-Verband eingreifen und vom theoretischen Leiten zum praktischen Organisieren übergehen.

Bei einer klugen „Verteilungspolitik“ könnte man wohl das Treibrad wieder in Gang bringen, Zuschauermassen heranziehen, die Jugend begeistern und den schönsten Sport wieder zu Ehren zu bringen, der im Augenblick nicht nur Mitleid erweckt, sondern geradezu auf die Nerven fällt!

Lodzer Mannschaftsmeisterschaften der Radfahrer

(Pn) Für den sonntägigen Wettbewerb um die Mannschaftsmeisterschaft der Radfahrer über 100 Kilometer haben bisher lediglich LRS und zwei Vertretungen von RS Finster gemeldet. Geredet wird noch mit der Teilnahme des Lodzer Radsporthvereins, Zjednoczone, des Zbunsko-Bolsaer Radsporthvereins sowie mit Stradom (Gzenioschau).

In der Polenrundfahrt werden endgültig drei Lodzer Straßenfahrer teilnehmen: Jaskulski (LRS) sowie Kunczak und Leskiewicz (RS Finster).

Strafen für Osmulski und Blaszczyński

(Pn) Die beiden Spitzenkämpfer des Lodzer Radsporthvereins, Osmulski und Blaszczyński, sind dafür streng gerügt worden, daß sie sich während des letzten Helenenhöfer Rennens unspöttlich benommen haben und ohne Angabe von Gründen den weiteren Wettbewerben ferngeblieben sind. Gleichzeitig hat die Vereinsverwaltung die beiden genannten Fahrer vor ähnlichem Verhalten gewarnt und ihnen angedroht, sie aus der Vereinsliste zu streichen, sollten sie sich in Zukunft nicht an die Ermahnung halten.

Motorradrennen im Helenenhof

(Pn) Im Zusammenhang mit den bereits angekündigten Motorradrennen im Helenenhof teilt der Lodzer Radsporth-Bezirksverband mit, daß an dieser Veranstaltung alle Motorräder unabhängig von der Marke ihres Kraftrades teilnehmen können. Der Radsporthverband sieht jedoch eine größtmögliche Beteiligung der polnischen Maschinen „SHL“ vor, die hier eine Eignungsprüfung bestehen sollen. Für die Sieger sind Geldpreise in einer

Gesamthöhe von 400 Zloty vorgesehen. Anmeldungen nimmt der Lodzer Radsporthverband, Bulzanska-Strasse 109, Tel. 255-25, entgegen.

Mrugalla immer noch im Krankenhaus

(Pn) Der LRS-Tormann Mrugalla, der bekanntlich bei dem denkwürdigen Lemberger Ligaspiel zwischen LRS und Pogon erheblich verletzt wurde, liegt immer noch im Königshütter Krankenhaus. Die ärztliche Untersuchung hat eine heftige Gehirnerschütterung erwiesen. Der Zustand des LRS-Tormanns ist weiterhin besorgniserregend.

Vor den Internationalen Tennismeisterschaften von Polen

In der Zeit vom 25. Juli bis zum 5. August finden in Wdzydze die diesjährigen Tennismeisterschaften von Polen bei internationaler Beteiligung statt.

Die Südslawen Kukuljencic und Kovacs, sowie die Ungarn Sziget und Gaborn, die Rumänen Tanasescu, Schmidt und Coraulis haben ihre Teilnahme schon zugesagt, es ist darüber hinaus zu erwarten, daß englische und französische Spitzenspieler an dem Turnier teilnehmen.

„Männer im Ring“

Die schnellste Schwergewichts-Europameisterschaft im Film

Die so unerwartet schnell ausgegangene Stuttgarter Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und Adolf Heuser ist von der Tobis in einem alles bis ins kleinste erfassenden Kurzfilm festgehalten worden. Der Film gibt die Stimmung der überrollen Adolf-Hitler-Kampfbahn wieder, streift die umständlichen Vorbereitungen, die ein so wichtiges Ereignis des Boxsports nun einmal mit sich bringen, und zeigt dann eindeutig, wie gut, schnell und sicher Max Schmeling noch immer im Ring zu arbeiten weiß. Adolf Heuser war wie stets der vorwärtsstößende Tank, der seine Chance im Nahkampf mit der an ihm bekannten Verbissenheit bis zum bitteren Ende wahrnahm. Das Interessanteste an diesem zwölfminütigen Film sind die Zeitlupenaufnahmen, durch die die Ueberlegenheit des neuen Europameisters erst richtig zur Geltung kommt. Die Leitung des Films hat J. Malbran, Sprecher ist Arno Hellmis.

Noch Deutschland — England!

Am 20. August soll in Köln der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und England zum Austrag kommen. Der englische Leichtathletik-Verband befragte sich neulich mit der Eingabe eines Mitglieds, der die Abgabe des Ländertreffens beantragte. Der Antrag fiel in der Abstimmung durch; die Mehrheit der Mitglieder sprach sich für den Länderkampf aus.

Hitlerjunge lief 800 Meter in 1:57,4

Im Rahmen der Sportwettkämpfe des HZ-Gebiets Hesse-Raffau siegte der Frankfurter Hitlerjunge Kolp im 800-Meter-Lauf in 1:57,4. Das ist die beste Zeit, die bisher von einem Jugendlichen in Deutschland über diese Strecke erzielt worden ist. Bemerkenswert ist auch die Leistung des Siegers im 100-Meter-Lauf, den der Hitlerjunge Kurt Müller in 10,9 Sek. gewann.

Zum fünften Male das Sternbanner

Auch der letzte Titel fiel an USA

Das diesjährige internationale Tennisturnier um die inoffizielle Weltmeisterschaft hat mit dem Schlussspiel im gemischten Doppel seinen Abschluß gefunden. Auch diesen Titel holten sich die Amerikaner, die damit alle fünf möglichen Meisterschaftstitel an sich brachten. Das sehr gut eingespilte Paar Riggs-Marble hatte es gegen das englische Paar Wilde-Brown nicht schwer, 9:7, 6:1 zu siegen. Lediglich im ersten Satz stellten die Engländer ernsthaften Widerstand entgegen, im zweiten Satz hatten sie nichts mehr zu bestellen.

Die Titel fielen in diesem Jahr an:

- im Männereinzel — Bobby Riggs,
- im Fraueneinzel — Alice Marble,
- im Männerdoppel — Riggs-Cooke,
- im Frauendoppel — Fabjan-Marble,
- im gemischten Doppel — Riggs-Marble.

Fast der Weltrekord

Die ausgezeichnete holländische Schwimmerin Baalberg schwamm in Amsterdam 200 Meter klassisch in 2:57,7. Die Zeit ist um 0,2 Sek. schlechter als der bestehende Weltrekord.

Finnland hat guten Nachwuchs

Bei den finnischen Junioren-Meisterschaften in Wiborg erregte die Leistung des Siegers im Weitsprung, B. Simola, berechtigtes Aufsehen. Simola siegte mit 7,40 Meter, bei zwei weiteren Versuchen schaffte er 7,24 und 7,19 Meter. Den Hochsprung gewann A. Urfin mit 1,85 Meter, das 110-Meter-Hürdenlaufen J. Rämpötti in 14,9 Sekunden, den 1500-Meter-Lauf A. Rolkkinen in 4:09,6 und das Kugelstoßen L. Bergar mit 14,14 Meter.

Aus aller Welt

Geheimflug über dem Atlantik Zentralflughafen Afrika?

Das australische Flugboot Gwba flog kürzlich, ohne daß irgendjemand unterrichtet wurde von Dakar in Westafrika ab und landete nach einem Non-Stop-Flug nunmehr in Westindien auf den Virgin-Inseln. Der Flug dauerte neunzehn Stunden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 170 Stundenkilometer. Der Probeflug ist glatt durchgeführt worden.

Nach der Geheimhaltung, die zunächst lächerlich geglaubt war, mißt man jetzt dem gelungenen Flug allergrößte Bedeutung bei. Er hängt zusammen mit den englischen Plänen, einen Flugnotenknotenpunkt ausgerechnet in Afrika zu errichten. Hier sollen sich alle Flugzeugrouten treffen, die die englischen Dominions und das englische Mutterland miteinander verbinden. Hier soll das große Umkreisflugzeug geschaffen werden, und hier schließlich ist das Hauptflughafen für die englischen Dominions vorgesehen.

Dieser Knotenpunkt wäre natürlicherweise London und ist es in der Tat heute. Doch in England läutet man seit einem guten Jahr die Kriegsglocken und erreicht damit die notwendige eigene Nervosität. Damit sah man den Knotenpunkt für die internationalen Verbindungen für viel zu gefährdet an, wenn er sich in dem Londoner Flughafen befindet. So reisten die Pläne, die heute als beschlossen gelten. Ein kleiner afrikanischer Ort soll diesen, wahrscheinlich größten afrikanischen Flugplatz erhalten, von dem man erhofft, daß er für fremde Angreifer nicht so leicht zu gefährden ist wie London.

Andererseits bietet er den Vorteil, daß von hier aus die wichtigsten englischen Dominions im Non-Stop-Flug erreicht werden können.

Die praktischen Versuche hat man also bereits jetzt in möglichster Stille aufgenommen.

Neue Goldfelder in Kanada

In Nord-Alberta (Kanada) sind am Boulder-Strom neue Goldfelder entdeckt worden. Bisher sind Goldvorkommen im Werte von 200 000 Dollar ins Landesinnere verschickt worden.

Ueber 2,6 Millionen Besucher in fünf Berliner Ausstellungen

Eine wie überragende Bedeutung die alljährlich im Berliner Ausstellungsgelände rund um den Funkturm stattfindenden großen Ausstellungen für den Fremdenverkehr der Reichshauptstadt haben, zeigen die Besucherziffern des vorigen Jahres. Die fünf Ausstellungen von 1938 hatten insgesamt eine Zahl von 2 620 000 Besuchern aufzuweisen, darunter Hunderttausende, die — vielfach in ganzen Sonderzügen — von außerhalb kamen. Die höchste Besucherziffer erreichte im vorigen Jahr übrigens die Internationale Handwerksausstellung, die es allein auf 1 032 000 brachte.

Geschäfte gehen in Urlaub

In zwei deutschen Städten ist die Frage der Ferien für Handwerker, die diese Tage gemeinsam mit ihrer Familie ohne Erleidung eines wirtschaftlichen Schadens durchführen möchten, auf Grund einer Gemeinschaftsaktion gelöst worden. In Suhl (Thüringen) begann am Pfingstmontag der Ferienplan der Bäcker, der für die ganze Stadt sorgfältig ausgearbeitet worden ist. Mehrere Betriebe aus verschiedenen Stadtteilen nehmen jeweils eine Woche Betriebsferien. Während dieser Zeit werden die Kunden durch die übrigen Bäckereien mitversorgt. Am Abend ist die Ferienwoche deutlich angekündigt, schon mehrere Wochen vorher wissen daher die Kunden Bescheid. Außerdem ist in der Tageszeitung Ferienbeginn und -schluß genau angezeigt, so daß die Bevölkerung genau unterrichtet ist. Eine Beeinträchtigung der Belieferung mit Brot und Backwaren tritt durch die systematische Durchführung in keiner Weise ein. Eine ähnliche Urlaubsregelung wurde vom Schuhmacherhandwerk in Minden getroffen.

Durch Ehrgeiz irregeleitet

Veruntreuung aus eigenartigen Gründen

Ein auffehrender Unterhaltungsprozess spielte sich vor dem Landgericht München ab. Der frühere Kammermusiker Fritz Neupert, der sich durch übertriebenes künstlerisches Streben und falschen Ehrgeiz dazu verleiten ließ, fremde Gelder für seine Ziele zu verwenden, wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Fritz Neupert war 1930 zum Regisseur der „Geselligen Vereinigung des bayerischen Staatstheater-Orchesters“ gewählt worden und hatte die Verwaltung der Sterbekasse inne. Bis zum Oktober 1938 hätte das Vermögen nach den Büchern etwa 45 000 M. betragen müssen. Nur 1000 Mark waren aber vorhanden. 44 000 Mark hatte Neupert für sich vermandt.

In der Verhandlung, die unter größtem Andrang vor allem von Künstlern der bayerischen Staatstheater stattfand, erklärte der Angeklagte, er sei von seinem künstlerischen Dämon verführt worden. Neupert, ein sehr tüchtiger Musiker, hatte schon mit zahlreichen Kompositionen Erfolg und hegte nun den Ehrgeiz, auch eine erfolgreiche Oper zu schaffen. Die Arbeit an ihr, vor allem die Drucklegung und der Vertrieb an die Theater, erforderte aber sehr viel Geld, und so ließ sich Neupert verleiten, die ihm anvertrauten Beträge der Sterbekasse anzugreifen. Er konnte die Oper „Carinon Corvi“ auf diese Weise vollenden, die 1938 von Dessau angenommen wurde und großen Erfolg hatte. Kurze Zeit später aber wurde die Unterhaltungsaktion entdeckt und Neupert kam in Untersuchungshaft. Der Angeklagte wies darauf hin, daß er mit den Tantiemen der Oper die veruntreuten Gelder zurückzahlen wollte, aber durch die vorzeitige Entdeckung nicht mehr dazu in der Lage war.

Während der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren beantragte, kam das Gericht zu einer mildereren Beurteilung der Tat. Es war festgestellt worden, daß Neupert das veruntreute Geld tatsächlich nur für

Die Katastrophe von Penneranda

Das größte Explosionsunglück seit Jahrzehnten

150 Tote — 1500 Verletzte — 1090 vernichtete Häuser

Wie bereits kurz gemeldet, ereignete sich in dem spanischen Städtchen Penneranda de Bracamonte in der Gegend von Salamanca ein schweres Explosionsunglück: ein Munitionslager flog in die Luft und richtete in einem Umkreis von 50 Kilometern einschneidende Verheerungen an. Das Unglück ereignete sich in der Mittagsstunde des Montag. Ärzte, Rettungsbereitschaften, Feuerwehr und Heeresabteilungen sind seit Montag mittag unaufhörlich mit der Hilfeleistung beschäftigt. Die Zahl der Todesopfer steigt noch immer, da viele Verletzte in den Krankenhäusern ihren Verletzungen erliegen.

Madrid, 12. Juli.

Bei dem schweren Explosionsunglück in Penneranda fanden nach den letzten Meldungen 150 Personen den Tod und 1500 wurden schwer verletzt. Die Zahl der Vermissten beträgt 49. Von den insgesamt 1456 Häusern in Penneranda de Bracamonte wurden 1090 vollständig oder teilweise vernichtet.

Der Bahnhof sowie der Eisenbahnzug, der zur Zeit der Explosion in der Station stand, sind spurlos verschwunden. Die Detonation war in einem Umkreis von 50 Kilometern zu hören. Völlig vernichtet wurden auch Theater, Marinemuseum, Kasernen der Zivilgarde und Elektrizitätswerk. In einer 1 Kilometer von der Unglücksstelle entfernten Kirche wurde die Tür herausgerissen und weggeschleudert. Die in der Kirche befindlichen Nonnen sind wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. Dienstagabend standen gegen 100 Häuser und drei Fabriken noch in Flammen, da die Feuerwehr infolge Wassermangels machtlos ist. Eine Fabrik für Gummitaschen, in der zur Zeit der Explosion 20 Mädchen arbeiteten, wurde zerstört; die Mädchen konnten nur noch als verkohlte Leichen geborgen werden.

Ueber die Ursache der Explosion

erklärte der Leiter der Sachverständigenkommission, das Unglück sei infolge der Explosion des Lokomotivessels erfolgt, der nur mit wenig Wasser gefüllt war. Bruchstücke der Lokomotive trafen das mit 30 Tonnen Explosivstoffen und Pulver angefüllte Lager. Das ganze Pulverlager, das nach Beendigung des Bürgerkrieges von den Nationalen übernommen worden war, flog in die Luft. Anderen Meldungen zufolge sollen sich auch Fliegerbomben und Artilleriemunition in dem Pulverlager befunden haben.

Penneranda — die Hölle

„Antid Press“ hat seinen Sonderkorrespondenten Cararosa in das spanische Städtchen geschickt. Dieser berichtet folgendes: Noch viele Kilometer von der Stadt entfernt, sah ich am Horizont schwarze und weiße Rauchwolken über brennenden Häusern. Im Umkreis einiger Kilometer ist die Erde mit Bruchstücken von Häusern, Möbeln, sogar Menschen und Tieren bedeckt. Unterwegs treffe ich Lastautos mit Frauen und Kindern. Die Frauen jammern laut und manche von ihnen sehen aus, als wären sie dem Wahnsinn nahe.

Unmittelbar vor der Stadt muß ich den Wagen verlassen und zu Fuß nach der Stadt gehen. Als ich mich auf der Hauptstraße befinde, scheint es mir, ich wäre in einem Badofen, da die von den brennenden Häusern verbreitete Hitze ungeheuer ist.

Die Feuerwehr und die Rettungsmannschaften haben unter ungewöhnlichen Schwierigkeiten daran gearbeitet, die Verletzten unter den Trümmerhaufen der Häuser zu bergen. Die Stadt sieht aus wie nach einem Umsturz: alle Häuser, wenn sie nicht ein Raub der Flammen wurden, sind teilweise zerstört. Ich sprach mit einer alten Frau, die in dem Trümmerhaufen ihres Hauses die Leiche ihrer Tochter suchte. Sie berichtete über den Verlauf der Katastrophe folgendes:

„Ich stand gerade am Küchentisch und war mit dem Bereiten des Mittagessens beschäftigt, als ein schreckliches Geräusch zu hören war und ein Windstoß mich zu Boden warf. Gleichzeitig stürzte das Hausdach ein. Als ich mich herausarbeitete, stand das Holzhaus in Flammen. Das größte Unglück war, daß im Augenblick der Explosion alle mit dem Mittagessen beschäftigt waren. Deshalb mußten diese Verwundeten, die nicht mehr aus den Häusern flüchten konnten, bei lebendigem Leibe verbrennen.“

Leistungen hinter Gefängnisgittern

Bedeutende Werke entstanden in der Zelle — Einfache Erklärung eines Schnellrechners

In den letzten Wochen ist auf dem französischen Büchermarkt ein bedeutendes Werk über die Züchtung erschienen. Der Verfasser bedient sich eines Pseudonyms und widmet das Werk einem bekannten Rechtsanwalt. Inzwischen hat man in Erfahrung gebracht, daß der Schriftsteller ein Strafgefangener ist, der früher niemals oder höchst selten eine Feder in die Hand genommen hatte, und den erst die Langeweile der Haft veranlaßte, das wirklich gute Buch zu verfassen.

Dieser Fall erinnert an einen anderen Vorgang. Ein wegen Falschspiels verurteilter Franzose schrieb ein umfassendes Werk über Möglichkeiten, beim Roulette mit größter Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. Auch er widmete das Buch seinem Anwalt, wobei er in der Widmung dem Anwalt empfahl, wenigstens 5% der durch das Buch erzielten Gewinne auf die Honorare zu verrechnen, die er, der Sträfling, dem Anwalt noch schulde.

In Gefängnissen sind viele Bücher geschrieben worden. Oscar Wilde, O'Henry, Silvio Pellico und viele andere haben in Gefängnissen ihre besten Werke geschrieben. Der eigenartigste Fall höchster Gelehrsamkeit hinter Gittern war aber wohl ein Dr. Minor, der in der englischen Strafanstalt von Broadmoore lebenslängliche

Haft verbüßte, und dabei einer der besten und zuverlässigsten Mitarbeiter bei der Schaffung des großen neuen englischen Wörterbuchs wurde. Sir James Murray, der die Zusammenstellung des Lexikons besorgte, spendete diesem Dr. Minor, von dem man anfangs gar nicht wußte, daß er ein Strafgefangener war, höchste Anerkennung.

In Nantes hat man in diesen Tagen einen Strafgefangenen entdeckt, der sich im Laufe einer 10jährigen Haft zu einem Zahlenwunder entwickelte. Man stellte ihm zum Beispiel die Aufgabe, wieviel Sekunden in 39 Jahren, 8 Monaten und 12 Stunden verfließen seien. Seine haargenau richtige Antwort erfolgte aus dem Kopf nach 32 Sekunden. Als man ihn bei einer späteren Gelegenheit wegen der Berechnung der Sekundenzahlen von 30 Jahren um eine Erklärung bat, sagte er: „Das ist ganz einfach. Ich weiß auswendig, daß ein Jahr 81 536 000 Sekunden hat. Ich multipliziere also diese Zahl einfach mit 30, zerlege mir aber die Zahlen natürlich in ein paar Gruppen und ziehe diese nachträglich zusammen.“ Die Erklärung ist einleuchtend und einfach. Nur braucht man anscheinend die Ruhe von 10 Jahren, um sich die nötige Gewandtheit im Kopfrechnen anzueignen.

seine künstlerischen Pläne verwandt und keinen übertriebenen Aufwand geführt hatte. Der Angeklagte sei durch seinen großen Ehrgeiz und den Glauben an seine künstlerische Sendung zu seinen Verfehlungen verleitet worden. Das unterföhrde ihn wesentlich von einem Betrüger, der aus eigennützigen Gründen und um ein luxuriöses Leben führen zu können, Geld veruntreue.

Bergwerksunglück in Toscana — 4 Tote

Mailand, 12. Juli.

Bei einer Explosion im Braunkohlenbergwerk Capineta in Toscana wurden 6 Arbeiter verschüttet. Vier von ihnen waren auf der Stelle tot, zwei weitere erlitten schwere Verletzungen. Das Unglück ereignete sich etwa 800 Meter von der Eingangsstelle des Hauptstollens. Hilfsexpeditionen wurden ausgerüstet, um den Verunglückten in dem Stollen, in dem auch das elektrische Licht versagte, Hilfe zu bringen.

Salzburger Gebirgsjäger bezwangen die Pallavicini-Kinne

Salzburg, 12. Juli.

Einem 5 Mann starken Spähtrupp der Salzburger Gebirgsjäger ist es nach 11stündiger härtester Eisarbeit gelungen, den Gipfel des Großglockners über die Pallavicini-Kinne, einem der schwierigsten Eisanstiege der Ostalpen, zu bezwingen.

Die Kinne, die von der Scharte zwischen dem Großglockner und dem Kleinglockner zum Teil fast senkrecht gegen die Felssteile hinabschießt, wurde bei ungünstigsten Verhältnissen in voller Ausrüstung mit leichten Granatwerfern und Maschinengewehren durchstiegen. Die

Soldaten mußten zur Bezwingung der Kinne allein über 2500 Stufen ins Eis schlagen.

Die Pallavicini-Kinne galt früher als schwerste Eis-tour und wurde erstmals im Jahre 1876 von dem Markgrafen Pallavicini mit drei Bergführern aus Heiligenblut durchstiegen.

Tod durch den Staubsauger. Ein tragisches Unglück ereignete sich in Kopenhagen. Eine siebzehnjährige talentierte Zeichnerin geriet bei der Reinigung an die Metallteile ihres Staubsaugers. Da dieser fehlerhaft war, ging ein elektrischer Strom durch ihren Körper. Es war ihr nicht möglich, das Metallstück wieder loszulassen. Auf ihren Schreieinsatz hin eilte ihre siebenjährige Schwester herbei, die die Gelbtesgegenwart hatte, den Strom sofort auszuschalten. Leider war es bereits zu spät. Als der Arzt dazukam, konnte er nur noch den Tod des jungen Mädchens feststellen.

In Kürze

Ende Juli findet in Helsingfors der 22. Internationale Antialkohol-Kongress statt. Der vorherige Kongress fand 1937 in Warschau statt.

In ein Marseiller Krankenhaus ist dieser Tage ein italienischer Arbeiter eingeliefert worden, dessen Rücken mit einer einzigen großen Tätowierung bedeckt war, wobei die Linien der Zeichnung eine Nachbildung der Mona Lisa darstellten.

In Austin, Texas, klagte Miß Brunnet gegen ihren früheren Verlobten Charles Hagedorn auf 6000 Dollars Schadenersatz für vier Rippen, die er ihr bei einer flüchtigen Umarmung gebrochen hatte, worauf sie die Verlobung löste. Die Rippen sind inzwischen glücklich geheilt, und deshalb wies der Richter die Klage zurück.

In freier Stunde

Kameradschaft mit Gisela

Roman von Manfred Scholz

(15. Fortsetzung)

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

Auf der Straße bleibt Walter einen Augenblick stehen und zündet sich eine Zigarette an; grüßend gehen die Angestellten an ihm vorüber; aber der, den er eigentlich erwartet, der kommt nicht.

Der Bürodiener Hartmann schwingt seine Mütze. „Wünsche einen angenehmen Feierabend, Herr Grabenhorst.“

„Danke, Hartmann!“ Walter schließt sich dem Bürodiener an — was diesen einigermassen aus der Fassung bringt. „Wir haben doch gemeinsamen Weg, Hartmann?“

„Ja, allerdings —“ erwidert Hartmann, „steht keine geleimte Krawatte gerade und schielt den Vor- gesten über die Brille stiftig an.“

Walter sagt, indem er lässig die Zigarette zum Mund führt: „Es ist doch alles in Ordnung in den Büros? Sie haben als letzter das Gebäude verlassen?“

„Nein, das nun gerade nicht —“ Herr Müller, der Vorkehrer von der Verrechnungsabteilung, ist noch in seinem Zimmer. Es handelt sich wohl um die Prüfung der Bücher und Karteten. Gräblich soll doch damals alles in stielischer Unordnung hinterlassen haben — erzählt man — und der Keue ist doch noch nicht richtig eingetrübt.“

Selbst, denkt Walter, Müller hat es nicht für nötig gehalten, mir darüber etwas zu sagen — warum plötzlich diese Eigenmächtigkeit? Das ist doch sonst Müllers Art nicht.“

„Jetzt habe ich tatsächlich meine Aktentasche auf dem Schreibtisch liegen lassen“, sagt Walter mit aufgipfeltem Säusel. — „Na, hilft nichts, dann muß ich noch einmal zurück.“ Guten Abend, Hartmann!“

Der Bürodiener sperrt Mund und Nase auf und starrt dem Prokuristen nach. „Guten — Abend, Herr Grabenhorst!“ kommt es schwermütig von seinen Lippen. „Ich freße einen Bejen, da stimmt mal wieder etwas nicht, denkt er, geht kopfschüttelnd weiter.“

Walter Grabenhorst hat inzwischen wieder das Bankhaus betreten. Auf Zehenspitzen schleicht er den Korridor entlang, wie ein Dieb. Sein Herz schlägt ihm bis zum Hals hinauf. Endlich ist die Stunde gekommen, nach der er sich sehnt hat. Ob sich jetzt Ver- dacht befähigen wird? Jetzt heißt es, entschlossen und mutig handeln — biegen oder brechen —

Dort ist der Kassenraum. Die Vorhänge vor den Fenstern sind geschlossen. In einer Ecke brennt das rote Signallicht für die Sicherheitsvorrichtungen, wirkt eine fargen Schein auf den linoleumgedeckten Fuß- boden ...

„Wozin besteht der Trick?“

„Eines Tages erscheint bei Ihnen ein Mann, der sich als kein inoffizieller ausweist“, antwortet der Beamte, „er gibt vor, von seiner Behörde beauftragt zu sein, Sie vor dem Ver- ner zu warnen. Er wird Ihnen also ungefähr das gleiche erzählen, was ich Ihnen jetzt erziele. Dann geht er zum Den- ster öffnet die Bürtne — so wie ich es jetzt tue — und nimmt die wertvollsten Stücke heraus und läßt sie in seinen Taschen verschwinden. Dabei fordert er Sie ununterbrochen auf, gut auszuwählen, und erzählt Ihnen, daß genau das gleiche der Herr- brecher überall tat, vor dem er Sie angelockt zu warnen hat. Wenn er jetzt die Schmutzstücke in der Tasche hat —“

„Ipsitisch.“ Der Kriminalkommissar schüttelt den Kopf. „Im Gegen- teil. Der Mann trägt nie eine Waffe bei sich. Er legt alle Schmutzstücke, so wie ich es jetzt tue, in die Bürtne zurück, läßt sie das Fenster und verläßt unter nochmaliger Warnung Ihr Geschäft.“

„Und was hat er gekostet?“

„Nichts und alles — denn in der Bürtne liegen jetzt nicht mehr Ihre Schmutzstücke, sondern nur geschickte Imitationen.“

„Und was soll ich tun?“

„Ans sofort benachrichtigen. Rufen Sie dann sofort diese Nummer an, eine Minute später ist das Ueberfallkommando vor Ihrem Haus.“ Der Kriminalkommissar zog eine Anzahl vorgedruckter Zettel aus der Tasche, von denen er einen dem Verzeher überreichte. „Sie sind jetzt gewarnt“, sagte er. Dann vertiefte er mit kurzem Gruß das Gespräch.

„Noch war nicht eine Stunde vergangen, als sich die Tür zum zweiten Male öffnete und ein bagerer, hochgewachsener Herr einzat. Er sah sich noch einmal vorwärts auf der Straße nach allen Seiten um, dann schritt er schnell durch die Tür.“

„Kriminalpolizei!“, sagte er und zeigte die silberne Warte im Aoktragen. „Ich komme, Sie zu warnen. Wir sind einem Verbrecher auf der Spur, der in der Verteilung eines Krimi- nalbeamten Sammelndbüchle ausübt. Darf ich Ihnen jetzt zeigen, wie der Verbrecher arbeitet?“

„Einen Augenblick!“

„Ich habe nur noch ein dringendes Gespräch zu führen.“ Der Sammelnd trat zum Telephon. Er wählte die sieben- stellige Nummer.

„Kriminalpolizei, Degermat Diebstahl“, meldete man sich. „Wir sind untermittelt.“

„Ich sollte Ihre Nummer anrufen, sowie der Schmutz ein- getroffen ist — Sie können sofort.“

„Danke. Wir kommen sofort.“

Der Verbrecher legte den Hörer auf. Der Verbrecher sah unruhig nach der Tür, als erwartete er jemanden. „Wenn Sie jetzt keine Zeit haben“, sagte er, „ich komme auch in zehn Minuten wieder vorbei.“

Der Verbrecher trat einen Schritt näher. „Ich sehe jetzt völlig zu Ihrer Verfügung — wollen Sie mit bitte die Methode des Verbrechens erklären?“

„Definieren Sie diese Bürtne.“

„Ich zeige Ihnen jetzt, wie der Verbrecher arbeitet“, begann der Verbrecher, „er wird Ihnen jetzt erklären, daß er Ihnen nur die Handgriffe vormacht, die der Verbrecher macht. Und nun nimmt er — genau wie ich es jetzt tue — die wertvollsten Stücke aus dem Fenster und steckt sie in seine Tasche. Dann — zum Teufel!“

Er hatte sich erschrocken aufgerichtet. Auf der Straße er- lönte das Signal des Ueberfallkommandos.

„Was soll das heißen?“

„Die Polizei!“

Der Verbrecher fand wie ein Heub. Zumas in der Bürtne, als draußer der Wagen vorfuhr und sehr bewaffnete Polizei- beamte abprangen.

„Ich weiß, zum Donnerwetter!“

„Deswegen erschrecken Sie?“

„Anfänglich über der Schmutz!“

Der Verbrecher erblicke.

„Was ist mit dem Schmutz?“

„Alles Imitationen!“

„Unmöglich!“

„Der Verbrecher ist schon der Verbrecher —“

„Sechs Polizeibeamte hatten den Laden betreten. Sie grüß- ten den Verbrecher herzlich. „Für Sie, Herr Hauptmann!“

Der Verbrecher ging auf sie zu. „Zu spät, Kameraden — der Verbrecher hat bereits ganze Arbeit gemacht!“

Soll das eine Kreuzung zwischen beiden vorstellt?

„Soll das eine Kreuzung zwischen beiden vorstellt? Soll es in die Wandschüssel legen oder auf die Kleiderhänge des Kassens legen? Die Vorstellung „fliegende Fisch“ reizt meine Gedanken. Bis zum Morgengrauen denke ich zwangsmäßig die Widerständigkeit — höheres Eisen — sämtliche Honorare — paradiesische Ehen — fliegende Fische...“

Das Kaff mit träume ich den Katalog eines Sammelndbüchle. — Berta mit zwei Köpfen — Wango, halb Tier halb Mensch — Das Löwen- dem Kollbart — Die schwabende Jungfrau — Das Löwen- träutlein — jenseit am Rand des Bettes vorüber.

Indes hat der Schlichter des Schiffes den fliegenden Fisch in die Tropenzone gelegt, wie Dörrobst getrocknet und mit Sägepannen gefüllt. In einem Bindfaden geknüpft, hängt er halb von der Decke der Kabine herab. Und fast er als Umweil- Wellenfäden und löwenmünder Augen sieht er als Umweil- eine leere flache Wüste, eine ausgeblähte Tube Sommer- ipromenade und eine Glaszöhre mit Chimintadelfen.

Seben Morgen ziehen jetzt neben dem Dampfgeräusch Schwärme her. Wolken aus Glaspittler tauchen aus dem Breuchtblau des Indischen Ozeans auf, fliegen als Mäben über die Wellen und verlaufen als Fische im Wasser.

Hinter Port Said entflieht aus fragwürdigen Gründen meiner Reisebegleiterin die „Paradieswüste“ aus dem Vogel- fähig. Und das Bauer aus afrikanischem Schiff — im Still- Zughaus in der Soade der Kabine.

Nichts Böses abend hängen wir beim Baden den prä- parierten fliegenden Fisch in den Käfig. Beim Abschied trage ich Meie, Speere und Bogen. Beim Abschied der Kataraktbade und den Käfig mit dem fliegenden Fisch. Im Jostkopfen muß ein Demter einen löstigen Weg erzählt haben, denn die Halle steigt sich in kaskadenförmig. In den freien, überhöhten Straßen und Pfaffen der Stadt Genua sind wir plötzlich zur Spitze einer Projektion geworden. Am Gehsteig treten die Menschen wie vor einem Brautpaar herab, um hinter unterem Rücken als quitzendes Klettwasser wieder zusammenzufallen.

„Die lassen über dich!“

„Lieber den Bahnhof sieht eine Schülerklasse. Da der Lehrer uns gewahr wird, biegt er links ab, steht sich mit seiner Klasse an der Hauswand auf, und schon hat wir von einem Ringelreihen umarmt. Drei Dugend Zeigefinger deuten nach dem Käfig. Wir legen unser Aftropfen auf die Fenster- und spornnen auf Wogen von Zuneigung und Interesse. Diese Teilnahme himmt uns redhelig. Die Partreierrier öffnen sich. Aus fünf Meter Entfernung rücken sich Degen- ander auf untere Beute. Matos koppen. In die letzten Verkommenen gerührt, erzählt Franz von den Wilden. Ihre Hände martieren Sologengeringel und Heuförderkennwärme. Kinder bedüden den Gatt von Zitronen dem fliegenden Fisch in den Käfig. Niemand glaubt, daß er tot sei. Franz nicht ihn aus dem Käfig. Das ist sich das Ungeheuer des Tieres in Er- näherung auf. Das dem gewöhnlichen Haus Rauben Sägepäne. Das Fieber der Neugierde sinkt, und automatisch greifen unsere Hände nach den Fellen und Klaffen, sie tappen in leere Luft.“

„Geschoben“, sprechen wir zweistimmig und schieben den fliegenden Fisch in den Käfig zurück.

Von den Abermillionen von fliegenden Fischen flog aus den Weiten des Indischen Ozeans ein einziges Exemplar durchs Bullauge, wurde Sensation und brachte den Bahnhofs- platz von Genua in Aufruhr. Dieh uns auf Augenblicke ganz affreie und Speere. Bogen Pfeile und Felle verfloßen. Und jetzt hängt er als einzige Trophe des Schwanzen Verbrechens im Salon zwischen Dante aus Gips und dem Wandbild mit ein- gebautem Spielwert. Wenn die Melodie pinkt, öffnen wir Fenster und Türen. Im Aufstieg und Abschiedslied wiegt sich leise der fliegende Fisch im Vogelkäfig. Und gleich sind wir wieder mittendrin im Däuber des Indischen Ozeans.

Kriminalskizze von Jo Hannas Raster.

Ein Herr betrat den Sammelndbüchle. Er trug einen dunk- len, etwas abgegrabenen Anzug. Nein, so sehen die Käufer hier nicht aus! Er war es auch nicht.

„Kann ich den Inhaber sprechen?“

„Ich bin es selbst.“

„Kriminalpolizei!“

Der Beamte zeigte seinen Ausweis.

„Ich komme, Sie zu warnen“, sagte er, „es sind mehrere Angehörige eingeladen, daß ein Verbrecher in unserer Stadt arbeitet, der es vornehmlich auf Sammelndbüchle hat. Seine Methode ist dies die gleiche, und deshalb hat sich die Kriminal- polizei entschlossen, alle Sammelndbüchle zu warnen und von dem Tritid des Sammelndbüchle Kenntnis zu geben.“

Sitzung des Rates für Aussenhandel in Lodz

Am Dienstag fand in der Industrie- und Handelskammer in Lodz eine Sitzung des Rates für den Aussenhandel statt, an welcher u. a. die Ratsmitglieder Stypinski, Minkowski, Vertreter des Staatlichen Export-Instituts und der Industrie- und Handelskammer in Wilna und Lodz teilnahmen. Es wurden aktuelle Fragen des polnischen Exports, insbesondere aber der Ausfuhr von Textilerzeugnissen besprochen.

Vom Lodzer Handelsgericht

Auf eigenen Antrag sind die Firma „Bar à la Fourchette“, Petrikauer Straße 62 und ihr Besitzer, Israel Bernheim, für fallit erklärt worden. Die Bilanz weist einen Fehlbetrag von 17 898 Zloty auf. Zum Gerichtskommissar ist Handelsrichter Ring ernannt worden, zum Syndikus der Fallitmasse Rechtsanwalt Rozenholz. Forderungen an die Firma sind bis zum 10. September beim Gerichtskommissar anzumelden.

Die Ausfuhrkredite der Agrarbank

Die staatliche Agrarbank hat im vergangenen Jahre 99 Millionen Zloty an Krediten zur Förderung der landwirtschaftlichen Ausfuhr Polens gewährt, gegen 58 Mil. Zloty im Jahre 1937 und 22 Mill. Zloty im Jahre 1936. Unter den Kreditgewährungen nahmen die Kredite zur Förderung der Ausfuhr von Viehzuchtprodukten den ersten Platz ein. Diese sind für die mittelgroßen und kleinen landwirtschaftlichen Betriebe von besonderer Wichtigkeit. Ungefähr 30% der Ausfuhr an lebenden und geschlachteten Tieren sowie an verarbeiteten tierischen Erzeugnissen wurden im vergangenen Jahre mit Hilfe dieser Kredite finanziert.

Gute Textilausfuhr aus Biellitz

PAT. Statistischen Angaben des Verbandes der Exporteure der Biellitzer Textilindustrie zufolge hatte die Ausfuhr von Biellitzer Textilwaren im Juni laufenden Jahres einen Wert von 600 051 Zloty, mithin um 330 879 Zl. mehr als im Juni vorigen Jahres. Im einzelnen wurden ausgeführt: Wollstoffe für 178 719 Zl. (im Juni 1938 — 71 068), Baumwollstoffe für 66 018 Zl. (1030 Zl.), Halbwollstoffe für 32 873 Zl. (9449), Wollstumpen für 74 104 Zl. (102 347 Zl.), Leinen garn für 155 705 Zl. (71 165 Zl.), Leinen stoffe für 82 493 Zloty (6212 Zl.), Hanferzeugnisse für 11 189 Zl.

Bialystoker Textilausfuhr

Im Monat Juni wurden aus dem Bialystoker Industriebezirk 157 201 kg Textilwaren im Werte von insgesamt 701 494 Zloty ausgeführt. Die Spinnereien waren zu 100 v. H. in einer Schicht beschäftigt.

Flauer Südrfruchtmarkt

Mangel an Zitronen

In letzter Zeit hat sich die Lage auf dem Gdingener Südrfrucht-Markt bedeutend geändert. Wegen der Saison für Erdbeeren und Frühkirschen ist das Interesse für Südrfrüchte geringer geworden. Die Zufuhren haben fast ganz aufgehört. Einzig Hochgebirgsapfelsinen sowie argentinische Äpfel sind in letzter Zeit eingetroffen. Die Preise sind im Sinken begriffen. Für Apfelsinen sind die Preise z. B. um 50 v. H. zurückgegangen. Lediglich die Preise für Zitronen haben sich behauptet, die Anlieferung ist gering.

Die Gdingener Importeure von Südrfrüchten haben gegenwärtig mit der Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher und Waldprodukte begonnen. Die Ausfuhr wird durch englische Handelshäuser vermittelt, die die polnische Ware an ihre Vertreter in den verschiedenen Ländern weiterleiten.

London registriert die ausländischen Wertpapiere

PAT. Die britische Regierung hat sich letzstens an die englischen Versicherungsgesellschaften und Finanzinstitutionen mit der Forderung gewandt, ein genaues Verzeichnis der bei ihnen hinterlegten ausländischen Wertpapiere anzufertigen. In der Lombard Street herrscht die Ueberzeugung, daß dieses Verzeichnis im Falle eines Krieges als Grundlage für die Mobilisierung der ausländischen Wertpapiere verwendet werden soll, wie das bereits im Jahre 1915 der Fall gewesen ist. Augenblicklich wird dieses Register ausländischer Wertpapiere allerdings nur informatischen Charakter tragen und die britische Regierung darüber unterrichten, wieviel solcher Papiere sich in England befinden. Englische Finanzkreise versichern, daß gegenwärtig keine Befürchtungen darüber vorliegen, daß die Regierung in Friedenszeit irgendwelche Einschränkungen in der Verwendung dieser Papiere einführen wollte.

Silberbaisse in London

Der Silberpreis auf dem Londoner Markt hat das seit 8 Jahren niedrigste Niveau erreicht und beträgt 16 und 1/16 Pence für eine Unze. Der Preis mit 2monatiger Lieferfrist ist noch tiefer, u. zw. auf 15 1/2 P. gesunken. Die Hauptursache für diese Baisse auf dem Silbermarkt ist die Ungewißheit über die Politik des amerikanischen Staatsschatzes über den weiteren Ankauf von Silber. Der Silberpreis ist während der letzten 3 Wochen um 4 Pence je Unze gefallen.

Wolle auf der Leipziger Herbstmesse 1939

Auf der Leipziger Textil- und Bekleidungsmesse, die im Rahmen der Leipziger Herbstmesse 1939 vom 27. bis 31. August stattfindet, wird neben dem vielfältigen Angebot von Zellwolle, Kunstseide und anderen Faserstoffen auch wieder die Naturwolle in Erscheinung treten. Die Südafrikanische Union und das Internationale Woll-Sekretariat in London zeigen an vielfältigen Beispielen Wolle und deren Verarbeitung. Der deutsche Wolltransithandel ist durch sechs Firmen im Ring-Meßhaus vertreten.

Deutschlands Aussenwirtschaft im Gefüge des Welthandels

(Von unserem Berliner U-Korrespondenten)

Mit dem anhaltenden Anstieg der industriellen Produktion während der letzten fünf Jahre und mit der Ausweitung des Reichsgebietes ist auch der Einfuhrbedarf der deutschen Volkswirtschaft und damit das Erfordernis der Ausfuhr ständig gestiegen. Die angeforderten Räume weisen seit jeher einen hohen Zuschußbedarf an ausländischen Rohstoffen auf, so insbesondere an Baumwolle und Wolle, an Eisenerzen und Nichteisenmetallen, an Kautschuk, Erdöl usw. Um so weit wie möglich die Versorgung der gewerblichen Wirtschaft mit Rohstoffen aus eigenen Kräften zu sichern, sind während der vergangenen Jahre in Deutschland energische Anstrengungen im Rahmen des Vierjahresplans gemacht worden. Es wurden im Ausbau der heimischen Rohstoffbasis bereits bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Auch hat die Ausweitung des Wirtschaftsraumes die eigene Rohstoffdecke in mancher Beziehung etwas verbessert, so z. B. auf dem Gebiet der Holzversorgung, der Braunkohlengewinnung u. a. Insgesamt ist aber ein hoher Einfuhrbedarf geblieben, der mit der verstärkten Ausnutzung der Produktionskapazitäten in den neuen Reichsgebieten erneut zunimmt. Im Hinblick auf die Notwendigkeit, den Hochstand der Produktion und des Beschäftigungsgrades rohstoffmäßig zu sichern, hat also die Sorge um die Erhaltung und bestmögliche Steigerung der deutschen Ausfuhr eine Vorrangstellung gewonnen.

Daß es sich hierbei um eine sehr schwierige Aufgabe handelt, die nur mit Einsatz zähester Energie und opferwilliger Arbeit zu erfüllen ist, zeigt die Entwicklung des deutschen Außenhandels während der vergangenen Jahre. Betrachtet man die Ausfuhr des alten Reichsgebietes (jeweils ohne den Warenaustausch mit Oesterreich), so ist es zwar gelungen, von dem im Jahre 1934 mit einer Ausfuhrsumme von nur noch 4,06 Milliarden RM eingetretenen Tiefstand bis zum Jahre 1937 eine beträchtliche Zunahme auf 5,79 Milliarden RM zu

erarbeiten. Das Jahr 1938 brachte aber wieder einen Rückgang auf 5,26 Milliarden RM. Der Grund für diese ungünstige Entwicklung lag in erster Linie in dem konjunkturellen Rückschlag der Weltwirtschaft, der vom Herbst 1937 bis zum Herbst 1938 anhielt.

Trotz rückgängiger Ausfuhrwerte hat Deutschland im Jahre 1938 seine Einfuhren gesteigert, und zwar um rund 75 Millionen RM auf 5,45 Milliarden RM. Die Steigerung der Einfuhrmengen war dabei noch erheblich höher, weil die durchschnittlichen Einfuhrpreise — als Folge der Baisse an den Weltrohstoffmärkten — im Jahresdurchschnitt 1938 um rund 8 Prozent niedriger waren als 1937. Demgemäß hat Deutschland im Jahre 1938 mengenmäßig um rund 10 Prozent mehr eingeführt als 1937. Deutschland hat mit diesen zusätzlichen Warenbezügen seine Vorräte in beträchtlichem Maße gehoben.

Im ersten Vierteljahr 1939 erwies sich als Folge der rückgängigen Ausfuhrleistungen eine Beschränkung der Einfuhren als unumgänglich. Demgemäß lag die Einfuhr des Altreichs (zuzügl. Sudetenland) im ersten Vierteljahr 1939 mit 1 289 Millionen RM um 94 Mill. RM, d. i. um 6,8 Prozent niedriger als im Vergleichsvierteljahr 1938. Doch bedeutet das keinen Rückgang der Einfuhrmengen. Vielmehr hat das Reich wegen der geringeren Einfuhrpreise mengenmäßig sogar 6 Prozent mehr importieren können.

Der Rückgang der deutschen Ausfuhr weist nach den wichtigsten Ländergruppen starke Unterschiede auf. Die deutsche Ausfuhr nach den Agrar- und Rohstoffländern der Welt hat sich von 812 Millionen RM im ersten Vierteljahr 1938 auf 818 Mill. RM im ersten Vierteljahr 1939 sogar etwas erhöht, während die Ausfuhr nach den großen Industrieländern in der gleichen Zeit von 527 auf 444 Millionen RM, d. h. um nicht weniger als 16 Prozent zurückgegangen ist.

Deutsche Kraftfahrzeugausfuhr nach Südosteuropa

	Personenkraftwagen				
	1933	1934	1935	1936	1937
Gesamtausfuhr*)	11.001	11.150	21.140	31.330	57.164
nach Südosteuropa	79	382	1.597	3.266	5.411
davon nach:					
Bulgarien	3	5	72	201	209
Griechenland	11	15	69	68	90
Jugoslawien	10	67	313	781	1.684
Rumänien	10	25	132	648	1.065
Türkei	9	12	19	10	30
Ungarn	27	257	993	1.558	2.335
	Lastkraftwagen				
Gesamtausfuhr*)	2.495	2.242	3.765	6.075	12.411
nach Südosteuropa	19	59	434	1.341	2.179
davon nach:					
Bulgarien	—	17	194	435	637
Griechenland	1	13	62	269	174
Jugoslawien	10	12	60	319	741
Rumänien	2	3	82	206	351
Türkei	6	7	9	73	97
Ungarn	—	7	47	39	179

*) Einschl. Kraftomnibusse, Fahrgestelle mit eingebautem Motor für diese Fahrzeuge, Aufbauten.

Italiens Textilausfuhr sehr aktiv

Is. Der Anteil der Ausfuhr synthetischer Kunstfasern an der gesamten italienischen Ausfuhr und seine Bedeutung für die Aktivierung der italienischen Außenhandelsbilanz ist im laufenden Jahre erheblich gestiegen und stellt sich in den ersten drei Monaten d. J. wie folgt dar (in tausend Lire):

	Januar—März 1939		
	Einfuhr	Aufuhr	Saldo
Hanf, Lein, Jute und andere Pflanzenfasern, ausgenommen Baumwolle	26 053	89 038	+ 62 985
Baumwolle	166 168	206 202	+ 40 034
Wolle, Haare, Felle	109 545	101 828	— 7 717
Seide	9 276	67 108	+ 57 832
Synthetische Fasern	11 828	245 051	+ 233 223
Konfektion, Wäsche u. a. von obigen Angaben nicht erfaßte Textilwaren	3 060	39 664	+ 36 604

Die Goldvorkommen in Großdeutschland

h. Die abbaufähigen Goldvorkommen haben sich in Großdeutschland — unter Einschluß des Protektorats — vermehrt. Während die Jahres-Goldproduktion im Altreich bei rund 280 kg lag, fördert Großdeutschland jetzt eine Jahresmenge von etwa 1000 Kilogramm.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 12. Juli 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
5% Konversionsanleihe	65,00	—	—
4% Konsolidierungsanleihe	61,00	—	—
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	60,35	—	—
4% Dollaranleihe	39,75	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	77,00	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	75,75	—	—

Bankaktien

Bank Polski — 105,00 — 104,00
Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 12. Juli 1939.

Amsterdam	282,65	283,36	281,04
Berlin	—	213,03	212,01
Brüssel	90,55	90,83	90,77
Danzig	—	100,25	99,75
Helsingfors	10,99	11,02	10,96
Kopenhagen	111,35	111,53	110,97
London	24,92	24,99	24,85
New York	—	5,38 1/2	5,30 1/2
New York-Kabel	5,32 1/2	5,33 1/2	5,31
Oslo	—	123,57	124,93
Paris	14,11	14,15	14,07
Rom	—	28,04	27,90
Stockholm	123,45	123,47	123,13
Zürich	—	120,30	119,70

Aktien

Bank Polski 105,00
Haberbusch 60,50
Kohle 32,00
Modrzejew 17,75
Ostrowiec 78,50
Starachowice 48,00

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe 65,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe 60,00
4% Konsolidierungsanleihe 61,50
4% Dollaranleihe 39,50
3% Investitionsanleihe I. Em. 77,00, II. Em. 77,00
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V. 57,50
5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*) 81,00
5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank*) 81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em. 97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933) 65,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936) 84,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933) 59,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938) 57,00

Tendenz: Devisen etwas fester, Staatsanleihen und Pfandbriefe behauptet, Aktien uneinheitlich.

*) frühere 8 und 7%.

Baumwollbörsen

New York, 11. Juli. (Schlußkurse): Juli 9,63, Oktober 8,99, Dezember 8,82, Jan. 8,70, März 8,63, Mai 8,53.

New York, 12. Juli. (Eröffnung): Juli 9,62, Oktober 8,92, Dezember 8,74, Januar 8,63, März 8,56, Mai 8,46.

Liverpool, 12. Juli 1939. Gesamter Tagesimport 15 200. Tendenz ruhig. Juli 5,05—06 (5,05), Oktober 4,67 (4,66), Dezember 4,57 (—), Januar 4,54 (4,53), März 4,54 (4,52), Mai 4,52 (—).

Aegyptische Ghiza Nr. 7: Tendenz ruhig. November 6,54 (6,56), März 6,61 (—).

Upper: März 5,76 (—).

Bremen, 12. Juli 1939.

Tendenz: ruhig.

Nuria, die Räuberbraut

Liebe, Haß und Eifersucht in den Schluchten des Balkans — Die Freiheit als Kaufpreis

H.M. Belgrad, 12. Juli.

In den Schluchten des Balkans liebt man anders als am Strand von Florida oder in den Nachtclubs des Londoner Westens. Wer eine Frau haben will, muß sie sich kaufen. Und wer das Geld nicht besitzt, der muß verzichten oder — einen Gewaltstreich versuchen und sich die Erwählte seines Herzens rauben. Diese letztere Sitte ist bei den mohammedanischen Bauern in den albanisch-jugoslawischen Grenzgebieten gar nicht so selten. Die romantische Geschichte von der schönen Nuria und dem leidenschaftlichen Saibar, der für die Geliebte zum Räuber wurde, ist ein Beispiel hierfür.

Viele Liebesgeschichten aus dem Balkan beginnen so: Saibar liebt die 16jährige Nuria, Tochter eines reichen albanischen Landwirts. Aber er konnte sie nicht heiraten, weil er den vorgeschriebenen Kaufpreis nicht aufbrachte. Also entführte er sie mit Hilfe einiger Freunde aus dem Elternhaus. Die verwöhnte Nuria fand das Leben an der Seite des völlig mittellosen Saibar halb so interessant, wie sie es sich gedacht hatte. Sie drohte, wieder zu ihrem Vater zurückzukehren, wenn sie sich nicht ein besseres Leben leisten könne. Saibar war verzweifelt. Ehe er Nuria hergab, wollte er lieber auf dunklen Pfaden wandeln. Es gab keine andere Möglichkeit für ihn, Geld heranzuschaffen, als Räuber zu werden. Saibar überfiel Bauern und Kaufleute in entlegenen albanischen Gebirgsdörfern und überhäufte seine junge Frau, die mit der neuen Tätigkeit Saibars durchaus einverstanden war, mit Geschenken.

Der Räuber Saibar wurde zu einem Säcken für die ganze Provinz. Aber auf die Dauer konnte er der Gerechtigkeit nicht entgehen. Eines Tages lief er einer Volkspatrouille in die Hände und wurde in das Gefängnis von Stolpe gebracht. Das Urteil

lautete auf acht Jahre Zuchthaus. Nuria aber schlug das Angebot des Vaters, ins Elternhaus zurückzukehren, ab und blieb dem Gatten treu. So oft sie ihn im Kerker besuchte, zerbrach sie sich den Kopf, wie sie ihm die Freiheit wiederbringen könne.

In der Person des Landwirts Saffan, der sich in Gairia, die jüngere Schwester des Räubers Saibar, verliebt, bekam sie einen Bundesgenossen. Gairia lebte im Hause Nurias, und wenn sie Saffan heiraten wollte, mußte der Bruder seine Einwilligung geben. Saibar ließ Saffan wissen, daß er nicht abgeneigt sei, seine Genehmigung zu der Heirat zu geben. Aber er fordere als Kaufpreis kein Bargeld, sondern — seine Freiheit. Saffan war in Gairia so verliebt, daß er auch diese Bedingung annahm, und sich daran machte, Saibar, seinen zukünftigen Schwager, zur Flucht aus dem Zuchthaus zu verhelfen. Mit Hilfe eines Werkzeuglastens und eines Kleiderbündels, das man in Saibars Zelle schmuggelte, gelang das Vorhaben. Der Räuber entkam über die Grenze nach Albanien.

Nun konnte Saffan seine Hochzeit mit Gairia feiern. Niemals wären die Hintergründe dieser ehelichen Verbindung aus Tageslicht gekommen, wenn Gairia nicht eine ältere Schwester namens Unifa gehabt hätte, die glücklicherweise noch unverheiratet war und es nicht ertragen konnte, daß die kleine Schwester noch vor ihr Ehefrau werden sollte. Da sie die Geschichte der Flucht ihres Bruders kannte, brachte sie die Sache zur Anzeige. Ausgerechnet am Hochzeitstage platzte die Bombe. Nuria, Gairia und Saffan wurden verhaftet und die ganze Hochzeitsgesellschaft mußte mit Ausnahme Unifas mit ins Gefängnis wandern. Unifa aber hatte es vorgezogen, ihre Heimat zu verlassen, weil sie sich nicht mehr sicher fühlte. Denn in den Schluchten des Balkans sind die Temperamente feuriger als irgendwo anders in Europa.

Einführung der Keimstoskopie gemacht werden, mit starker Zurückhaltung, meist sogar mit glatter Ablehnung. Es bleibt also wohl vorläufig bei der Daktyloskopie, — wenn freilich auch die kriminalistische Wissenschaft ununterbrochen nach einem neuen Weg suchen wird, um das Fingeraabdruckverfahren teils zu ersetzen, teils zu ergänzen.

Der Insekten-Fresser

(MTP) Einen der eigenartigsten Berufe der Welt übt ein gewisser Wilbur Jattig aus, der von einer großen New Yorker Mineralwasserfirma als — Insektenfresser angestellt ist. Jedmal, wenn die Firma verklagt wird, wenn sich in einer der Flaschen ein Insekt gefunden hat und die Käufer fürchteten, vergiftet werden zu können, erscheint Wilbur Jattig vor Gericht und verschluckt leelenhaftig die Fliege, die Ameise und sogar die Spinne. Er muß einen ganz ungewöhnlichen Magen haben, denn er soll schon über 10 000 solcher Insekten aufgefressen haben. Jedenfalls beweist er an seinem eigenen Leibe, daß sie harmlos sind und die Klage wird regelmäßig abgewiesen.

MTP. Ein exotisches Menu. In Paris gibt es eine Gesellschaft, die „Société Nationale d'Acclimatation“ heißt und deren wesentliche Aufgabe darin besteht, exotische Pflanzen und Tiere in dem alten Pariser Zoo, dem „Jardin d'Acclimatation“ zu pflegen. Alljährlich veranstaltet diese Gesellschaft ein Festessen, an dem etwa 300 Personen teilnehmen. Es gibt da die seltsamsten Dinge zu essen. Dieses Jahr erhielt man als Hors d'oeuvre u. a. Skazu Ko, ein japanisches Ragout aus Heringsköpfen, dann chinesische Krabben, weiche Straußeneier, Seerose à l'Americaine, Als Fischgang gab es Rongo-Fische und Hammerhai. An Stelle von Braten gab es Krokodillfleisch und als Wild indochinesisches Wildschwein. Als Nachspeise servierte man Eis aus Tomaten mit chinesischen Nüssen.



„Dann hab ich das richtige Urlaubsgefühl“

„Nämlich — wenn ich in meinem Ferienort sitze und morgens beim Frühstück endlich mal in aller Ruhe meine Zeitung von vorn bis hinten lesen kann!“ Das ist ja auch so herrlich! Frei, ungebunden zu sein, in neuer Umgebung zu leben, das Fremde zu genießen und die Heimat doch bei sich zu haben. Deshalb auch Ihnen den Rat: Lassen Sie sich in Ihren Urlaubsort die „Freie Presse“ nachsenden.

Ein neues Verfahren zur Feststellung von Verbrechern?

Die moderne Kriminalwissenschaft darf nie stehenbleiben, da ja auch der Verbrecher bei der Wahl seiner Mittel im Kampf gegen das Gesetz mit der Technik fortschreitet. Wir wissen, daß bis zum heutigen Tage die Daktyloskopie, das Verfahren des vergleichenden Fingeraabdrucks, die Grundlage der Feststellung verbrecherischer Personen ist. Man geht heute bekanntlich schon dazu über, in einzelnen Städten über die Verbrecherüberführung hinaus jeden Menschen in den Kreis des daktyloskopischen Archivs hineinzuziehen, um diesen Menschen im gegebenen Fall in seiner Persönlichkeit schnellstens erkennen zu können.

Seit jedoch amerikanische Verbrecher außer der Verwendung von Gummihandschuhen in jüngster Zeit es sogar fertigbrachten, durch Veränderung ihrer Fingerringen die Feststellung durch den Fingeraabdruck unmöglich zu machen, mußte man auf neue Mittel und Wege finnen. Es ergab sich jedoch bald, daß es eigentlich überhaupt kein Erkennungszeichen gibt, das unbedingt unveränderlich ist, das nicht beseitigt werden kann und das den Anforderungen entspricht, die man an ein Erkennungsmerkmal und an ein Erkennungsverfahren stellen muß.

Schon vor vielen Jahren wurde vorgeschlagen, die Rehhaut als Kennzeichen zu wählen. Das heißt, man sollte von der Rehhautzeichnung, von der Anhäufung und Schlangelung der Aderchen, von der Ausprägung kleiner Gefäße auf der Rehhaut Aufnahmen herstellen. Eine Sicherheit hätte man bestimmt: Eine Veränderung dieses Kennzeichens wäre nicht möglich, der Verbrecher hätte denn kein Augenlicht geopfert.

Man gab diesem neuen Verfahren den Namen „Retinoskopie“ und sprach schon davon, daß dieses System eines Tages die Daktyloskopie ablösen werde. Aber der Vorteil, daß die Rehhaut den Zugriffen des Verbrechers entzogen ist, wird dadurch aufgehoben, daß er bei einer Tat zwar vielleicht einen Fingeraabdruck, aber keinen Rehhautabdruck zurückläßt. Ein vergleichendes Verfahren wäre also mit der Rehhaut nicht möglich. Infolgedessen betrachten zahlreiche Kriminalisten die Empfehlungen, die von anthropologischer Seite und auch von Augenärzten für die

Torwege u. Höfe „WEMA-W.Matz“

befeniert u. asphaltiert schnell u. billig, Lodz, Srebrzyńska 6, — Telephon 205-50



Für fröhliche Stunden in Freundes- und Familienkreis

- Gesellschaftsspiele im Zimmer
- Gesellschaftsspiele im Zimmer. 30 Stk. (Nr. 54) 0,65
 - Würfelspiele. (Nr. 1157) 0,65
 - Was spielen wir? Die interessantesten Gesellschafts-, Brett- u. Geduldsspiele. Mit 15 Abb. (Nr. 714/5) 1,30
 - Selbstverfertigte Unterhaltungsspiele. Mit 35 Abb. (Nr. 713) —,65
 - Alte und neue Schachspiele. (Nr. 861) —,65
 - Zauber- und Kartentunspstücke ohne Apparate. Mit 80 Abb. (Nr. 928/30) 1,95
 - Leitfaden Mathematik. Mit 21 Abb. (Nr. 795/6) 1,30
 - Leitfaden des Schachspiels. (Nr. 191/3) 1,95
 - Schachmeister-Praxis. 25 Meisterpartien. (Nr. 1005/7) 1,95
 - Schach-Endspiele. (Nr. 1153) —,65
 - Das Go-Spiel.
 - Band I: Einführung für Anfänger. (Nr. 670) —,65
 - Band II: Für Fortgeschrittene. (Nr. 1143/4) 1,30
 - Band III: Lehrreiche Meisterpartien (Nr. 1167) —,65
 - Band IV: Netzvolle Go-Aufgaben (Nr. 1193) —,65

LEHRMEISTER-BÜCHEREI
Zu haben bei „Libertas“, Lodz, Petrikauer Str. 86.

De launfall

mit stündigen Besuchen für Ohren, Nasen, Rachen, Zungen- und Asthmaleidende
Petrikauer 67, Telefon 127-81
Von 9—8 und 5 1/2—8
Dabei Koentgenkabinett für sämtliche Durchleuchtungen und Aufnahmen.

Commerçäfte

nimmt auf kl. Gut nahe a. gr. Wald und Seen (Angeln, Baden, Rudern, Reiten, Jagd). Angebote Marg. Bigalke, Peperzyn, pow. Sepolno.

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelfabrikerei A. Müller, Jnh. G. Günther, Namrot-Strasse 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 3336

Gesucht wird ab sofort jüngere weibliche Bürokräft, die vollkommen die polnische und deutsche Sprache beherrscht und Maschine schreiben kann. Angebote unter „Sofort“ an die Gesch. der „Fr. Presse“.

Jedliche alte Sachen, Möbelstücke sowie Makulaturen kaufe ich auf. Adressen bitte ich in der Gesch. der „Freien Presse“ unter „Mit“ nfeberzuliegen.

Wydawnictwo i Dłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: w. z. Horst Egon Markgraf. Odpowiedzialny za dział polityczny i dział depezy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: H. E. Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: H. E. Markgraf.
Gauptgeschäftsführer: i. B. Horst Egon Markgraf. Verantwortlich für Politik und Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Mitteilungen und Bilderdienst: S. E. Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: S. E. Markgraf.

Gute Geholung

bietet dich. Gut in malb. und masserr. Gegend. Viele Sportmöglichkeiten, beste Verpflegung. Pers. 4 Stotz. Bigalke, Runowo-Krainkie bei Błocbork. 6975

Blanko-Wechsel auf 100 Stotz verloren gegangen. Unterschift E. Wenske, Radogoszcz, Szosa Zgierska 87. Barne vor Ankauf und erkläre denselben für ungültig. 3670

Zu verkaufen: Eisene Sicherheitstür (System Baum) extra eng und stark für Einfügel-Tür, 1 Gas-Backofen, 1 eiserner Gas-Kocher (2 Flammen), 1 eiserner Füll-Ofen mit 4 Meter langen Rohren. Anfragen: Telephon 116-06. 3672

Verkäuferin für Kolonialwaren gesucht. Auskunft Zamenhof-Str. 12a, im Laden. 3671

Fabriklokal

Parterre, 100—200 Quadratmeter, mit Wasser und Kraft, möglichst per sofort zu mieten gesucht. Adressen unter „Fabriklokal“ an die Gesch. der „Fr. Presse“. 3673

Fahrbarer Krankenstuhl für Ermachene zu kaufen gesucht. Jozefa Kucha, Zamenhofska 34. 3666